Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Langscheder Zeitung (Schwerter Volksblatt) — Verbunden mit: — Holzwickeder Zeitung · Aplerbecker Zeitung (Schwerter Volkszeitung)

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und allestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall. Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 142. Samstag, den 20. Juni 1914. 46. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die Ergebnisse von Constanza

Als Ergebnis des Zarenbesuches in Rumänien betrachtet man, wie der Bukarester Vertreter der „Kölnischen Zeitung" an zuständiger Stelle erfährt, die fortgesetzte Lockerung der Beziehungen Rumäniens zum Dreibund und die Vorbereitung einer Abschwenkung zu Rußland, wodurch die Gültigkeit der mit Oesterreich-Ungarn zwecks gemeinsamer Abwehr gegen einen Angriff vereinbarten Abmachungen als aufgehoben betrachtet werden. Man glaubt, daß keinerlei in festere Form gekleidete Abmachungen getroffen worden sind, daß aber Rußland sich verpflichtet habe, in allen Fällen, wo es für die Freiheit der Durchfahrt durch die Meerengen für russische Handelsschiffe eintritt, dieselben Rechte auch für die rumänischen Handelsschiffe zu erwirken. Die Versuche einer engeren Annäherung zwischen der Türkei, Rumänien und Bulgarien sind einstweilen ohne Aussicht.

Es wird angenommen, daß für den Sommer auf einen Besuch Kaiser Wilhelms in Rumänien gerechnet wird, ferner auf einen Besuch des Königs von Griechenland, falls die türkisch-griechischen Beziehungen die Durchfahrt des Königs durch die Meerengen gestatten.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser in Hannover. Der Kaiser wurde bei seiner Ankunft in Hannover von einem sehr zahlreichen Publikum außerordentlich herzlich begrüßt. Als der Kaiser in Begleitung des Landwirtschaftsministers in der Landwirtschaftlichen Ausstellung erschien, hatten 3000 Schulkinder aus den Dörfern der Umgegend Hannovers Aufstellung genommen. Sobald der Kaiser in seiner Loge erschien, stimmten die Schulkinder und die unübersehbare Zuschauermenge die Kaiserhymne an.

König Friedrich August beim Zaren. Der König von Sachsen traf am Donnerstag in Sarskoje Selo ein. Die Stadt trug reichen Fahnenschmuck in russischen und sächsischen Farben. Viele Blätter brachten das Bild des Königs mit herzlichen Begrüßungsartikeln. Bei der Galatafel wurden zwischen dem Zaren und dem Könige herzliche Trinksprüche ausgetauscht, die der Natur der Sache nach keinen politischen Charakter trugen, sondern von dem Anlaß des Besuches, der Verleihung eines russischen Regiments an den König, ausgingen. Auch die festlichen Veranstaltungen zu Ehren des Königs sind vorwiegend militärischer Natur.

Der neue Oberhofmeister der Kaiserin. Der schon vor längerer Zeit gemeldete Wechsel im Oberhofmeisteramt der Kaiserin steht demnächst bevor. Freiherr v. Mirbach, der lange Jahre diesen Posten bekleidete, hat in Anbetracht seines hohen Alters gebeten, ihn von seinem Amte zu entbinden. Als sein Nachfolger ist laut „Tägl. Rundschau" ein Bruder des Kriegsministers, der General der Kavallerie z. D. Freiherr v. Falkenhayn, der früher militärischer Erzieher des Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich war, in Aussicht genommen. Der neue Oberhofmeister tritt unmittelbar nach dem Rücktritt von Exzellenz v. Mirbach sein Amt an.

Das Befinden der Königin von Bayern, die bei der Besichtigung der Illumination des Hafens von Passau durch die Hülse eines explodierten Beleuchtungskörpers am Kopfe leicht verletzt wurde, ist zufriedenstellend. Immerhin muß sich die Königin Schonung auferlegen. — Im Befinden des erkrankten Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grafen von Schwerin-Löwitz ist eine leichte Besserung zu verzeichnen. Die Nervenschmerzen haben etwas nachgelassen, und der Kranke hat einige Zeit geschlafen.

Staatssekretär Delbrück hat einen viermonatigen Urlaub angetreten, um sich von den Folgen der Ueberarbeitung, welche die Verwaltung des endlosen Reichsamts des Innern mit sich bringt, kräftig zu erholen.

Die Kommissionen des Preußischen Abgeordnetenhauses. Die Kommission für das Grundteilungsgesetz beschloß, am 2. und 3. Juli eine Reise zur Besichtigung pommerscher Ansiedlungen zu machen. Die Paragraphen, nach denen sowohl dem Verkäufer der Landstelle als auch den Erwerbern ein Rücktrittsrecht, und zwar in einem Zeitraum von sieben Tagen, zugestanden werden soll, wurden von der Kommission abgelehnt. — Die Komission für das Fideikommißgesetz nahm einen Antrag an, nach dem ein Fideikommiß sich mindestens 30 Jahre im Eigentum der Familie des Stifters oder der Familie seiner Mutter befunden haben muß.

Der englische Flottenbesuch. Das englische Geschwader, das zum Besuch der Kieler Woche eintrifft, besteht aus vier Dreadnougths und vier Schlachtschiffen und steht unter dem Oberbefehl des Vizeadmirals Warander, dessen Flaggschiff „König Georg V." den Typ allerneuester Bauart darstellt. Am Dienstag kommt das Geschwader in Labö an und wird den Salut mit den Geschützen von Friedrichsort austauschen, um sich dann nach Kiel weiter zu begeben, wo der Kaiser im Laufe des Tages ankommt. Das Geschwader wird sieben Tage lang im Kieler Hafen bleiben. Der Kaiser wird an Bord der „Hohenzollern" den Admiral und die Kommandanten des Geschwaders bewirten. Prinz Heinrich von Preußen gibt den englischen Offizieren ein Gartenfest mit Ball. Der englische Botschafter beim Deutschen Reich, Sir Edward Goschen, nimmt während der Anwesenheit des Geschwaders im Kieler Hafen auf dem Flaggschiff „König Georg V." Wohnung.

Das Eiserne Kreuz in der bayerischen Armee. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse ist in der aktiven bayerischen Armee nicht mehr vertreten, doch ist es noch häufig unter den Offizieren und Mannschaften des Beurlaubtenstandes zu finden; die 2. Klasse des Tapferkeits-Ordens tragen laut „Münch. N. N." noch 12 Generale, 10 Generalleutnants, 34 Generalmajore, 27 Obersten, 41 Oberstleutnants, 50 Majore, 18 Hauptleute bezw. Rittmeister, 10 Oberleutnants und 1 Feuerwerkshauptmann, 5 Militärbeamte sowie von den aus dem Beurlaubtenstande ausgeschiedenen Offizieren 7 Hauptleute, 5 Oberleutnants und 8 Leutnants, im ganzen 229 Offiziere und Beamte.

Gegen die Ordensjäger richtet sich ein Bremserlaß des preußischen Kultusministers, worin es laut Frankf. Ztg." heißt: Bei Prüfung der Vorschläge zur Verleihung von Orden und Ehrenzeichen aus Anlaß des Krönungs- und Ordensfestes ist die Beobachtung gemacht worden, daß insbesondere hinsichtlich der Orden 3. und 4. Klasse des Roten Adlerordens und des Kronenordens wie auch bezüglich des Adlers der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern die Zahl der von den nachgeordneten Behörden gestellten Anträge von Jahr zu Jahr wächst. So sind z. B. zum diesjährigen Ordensfest für die genannten Ordensgrade ungefähr viermal soviel Anträge vorgelegt worden, als Orden zur Verfügung standen. Danach ist vorauszusehen, daß in den Ordensverleihungen eine Beschränkung eintreten wird.

Ein günstiges Urteil über Neu-Kamerun, das Deutschland von Frankreich erwarb, fällte der Hauptmann a. D. Ramsay, der Leiter der Kamerun-Grenz-Expedition, in der jüngsten Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Redner erklärte im Widerspruch zu weit verbreiteten Anschauungen, daß die Güte der neuen deutschen Ländereien zwar verschieden sei, daß jedoch der größere Teil des Gebietes von guter Beschaffenheit sei. Zu bedauern sei es, daß man den Franzosen Etappenstraßen und Etappenstationen gewährte, die in Zukunft Anlaß zu Streitigkeiten geben könnten. In der Frage der Grenzfestsetzung sei, abgesehen von einigen unwesentlichen Meinungsverschiedenheiten, eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich erzielt worden.

Schweden.

Erkrankung der Königin Viktoria. Professor Pagenstecher, den die Königin Viktoria von Schweden bei ihrer Reise nach Baden konsultiert hat, hat festgestellt, daß die Königin auf dem linken Auge an Star leidet. Die Krankheit hat sich in den letzten Monaten schnell entwickelt und hat bereits vollständige Blindheit auf diesem Auge herbeigeführt. Man hofft indessen, daß die Königin bei einer Operation teilweise das Augenlicht auf den angegriffenen Auge wieder erhalten wird. Die Operation wird gegenwärtig nicht für ratsam angesehen.

Norwegen.

Dänische Spionage in Norwegen. Die in Christiania erscheinende Zeitung „Aftenposten" bringt an der Spitze des Blattes ein vier Spalten langes Telegramm aus Droebak. Dort sollen seit einigen Wochen Dänen systematisch Spionage betrieben haben, indem sie die ganze Gegend photographisch aufnahmen. Die Behörde schritt dagegen nicht ein, da in Norwegen kein Spionagegesetz vorliegt. Oskarborg, um das es sich in diesem Falle handelt, beherrscht die Einfahrt nach Christiania. Es ist in der letzten Zeit neu befestigt worden. Man nimmt an, daß die Dänen im Dienste einer Großmacht, womit nur Rußland gemeint sein kann, stehen. „Aftenposten" behauptet noch, der Tatbestand einer Spionage sei unzweifelhaft festgestellt. Die Meldung erregt begreiflicherweise großes Aufsehen.

Rußland.

Die Zarenrede in Kischinew. An der Rede, die der Zar gelegentlich der Enthüllung des Denkmals Kaiser Alexander I. in Kischinew hielt, war besonders die darin enthaltene Aeußerung bemerkbar, Bessarabien habe jetzt hundert Jahre lang mit der Tat bewiesen, daß es durch Bande des Herzens an Rußland geknüpft und von russischer Gesinnung durchdrungen sei. Der Zar übersprang da einen Zeitraum von 22 Jahren (1856—78), in denen Bessarabien zu Rumänien gehörte, dessen großer, heute noch nicht überwundener Schmerz es ist, daß es zum Danke für seine Rußland gegen die Türkei geleistete Waffenbrüderschaft Teile Bessarabiens gegen die Dobrudscha an das Zarenreich abtreten mußte. Die Zarenworte sind umso bemerkenswerter, als sie dem Besuche in Konstanza auf dem Fuße folgten.

Der Alkohol-Erlaß des Zaren an die Armee ist von drakonischer Strenge. Allen Soldaten jedes Ranges wird während der gesamten Dauer ihrer aktiven Dienstzeit der Genuß alkoholischer Getränke in jeder Gestalt aufs strengste untersagt. Soldaten, die wegen Alkoholgenusses bestraft wurden, sind von jeder Beförderung ausgeschlossen, Unteroffiziere werden in den einfachen Soldatenstand zurückversetzt. Selbst Offiziere dürfen Alkohol nur während der Mahlzeiten zu sich nehmen. Wer russische Verhältnisse kennt, weiß, wie not dort solche drakonische Vorschriften tun, die in den meisten Ländern völlig unverständlich wären.

Persien.

England und Rußland in Persien. Marineminister Churchill begründete im Unterhause zu London eine Regierungsvorlage, die 44 Millionen Mark zum Ankauf der Englisch-Persischen Oel-Gesellschaft verlangt. Der Minister äußerte sich dabei sehr eingehend über die Vorteile der Oelfeuerung, die in der englischen Marine soweit wie möglich eingeführt werden solle, wenn auch die Kohle nach wie vor das hauptsächlichste Feuerungsmaterial bleiben werde. Von der russischen Konkurrenz habe England in Persien nichts zu fürchten; bei der Freundschaft zwischen den beiden Mächten sei ein militärischer Angriff Rußlands auf ein britisches Handelsunternehmen in Persien so gut wie ausgeschlossen. Der Minister sagte das nicht wörtlich so, ließ es vielmehr nur zwischen seinen Worten heraushören, erinnerte dadurch aber gerade an die ebenso vorsichtig gehaltenen Aeußerungen des Premierministers Asquith über das Vorhandensein eines englisch-russischen Flottenabkommens. Die auf die Gründung eines zweiten Dreibundes abzielenden Bestrebungen ruhen jedenfalls noch nicht.

Aus Stadt und Umgebung.

Die Weltschöpfung.

Wo nachdenkliche Menschen waren und noch sind, da haben sie sich gefragt, woher kommt diese bunte, reiche, große Welt, die unser Auge schaut? Woher Sonne, Mond und Sterne? Woher die Erde mit all dem mannigfaltigen Leben? Und die Antwort ist immer wieder verschieden ausgefallen, je nach der Stellung des einzelnen und je nach seiner Zeit. Die Völker haben sich schon in grauer Vorzeit wunderliche Mythen erzählt, von Kämpfen der Götter und der göttlichen Geschlechter, aus denen schließlich die Welt in der jetzigen Gestalt hervorging. Die Philosophen haben gegrübelt und geforscht und haben immer wieder neue Theorien aufgestellt, die das Entstehen des Alls erklären sollten. In besonders anerkennenswerter Weise hat die Naturwissenschaft unserer Tage sich bemüht, um die Entwicklungsreihe zu zeigen von der ersten einfachen Zelle bis hin zu der großen Verschiedenheit der Lebewesen von heute. Auch das alte heilige Bibelbuch gibt auf seinem ersten Blatt dem frommen schlichten Gemüt eine Antwort auf diese Frage. Allein wer da annimmt, daß es sich hier um eine naturwissenschaftliche Theorie handelt, der setzt die Bibel in unverantwortlicher Weise herab. Diese will kein naturwissenschaftliches Lehrbuch sein, sondern allein ein religiöses Buch. Das schlichte religiöse Gemüt findet noch heute in diesen klaren herrlichen Worten des Schöpfungsberichtes Antwort voller Wahrheit und Frieden, und die religiösen Wahrheiten, die dort zu finden sind, die bleiben trotz aller Erfolge der Naturwissenschaft auch heute noch bestehen. Möge die Naturwissenschaft auch fernerhin erfreuliche Fortschritte machen und weitere tiefe Einblicke in die großen Wunderwerke unseres Gottes tun! Mit der fortschreitenden Naturwissenschaft haben wir um so deutlicher die Schönheit und den Sinn, die Rätsel und Wunder der Welt erkannt. Wir können heute noch viel begeisterter ausrufen, als der alttestamentliche Sänger: „Herr, wie sind Deine Werke so groß und so viel, Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll Deiner Güter!" Wir wissen aus der großen alten heiligen Geschichte des ersten Bibelblattes, daß die große, weite, reiche Welt das Werk göttlicher Liebe und göttlicher Macht ist. Wir fühlen uns überall in dieser Welt, die Gott geschaffen hat, umfangen von seiner Macht und Güte.

** **(Saison-Ausverkäufe.)** Die üblichen Sommer-Saison-Ausverkäufe beginnen erst am 1. Juli. Es wird daher darauf hingewiesen, daß auch alle, einen ähnlichen Sinn enthaltende Ankündigungen, wie Saisonverkauf, Sommerverkauf usw., als Ankündigung eines Saison-Ausverkaufs zu behandeln und vor dem 1. Juli nicht zulässig sind. Die Saison-Ausverkäufe dürfen nur mit einer Dauer von zwei Wochen nach Wahl der Gewerbetreibenden innerhalb der Zeit vom 1. bis 31. Juli stattfinden. Gewerbetreibende, die mehrere Verkaufsstellen unterhalten, dürfen den Ausverkauf in den einzelnen Verkaufsstellen nicht zu verschiedenen Zeiten abhalten. Der Ausverkauf ist als Saison-Ausverkauf zu bezeichnen, in allen Ankündigungen sind der Anfangs- und der Endtermin anzugeben. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden, sofern nicht auf Grund anderer Bestimmungen eine schwerere Strafe verwirkt wird, mit Geldstrafe bis 36 Mark bestraft.

** **(Schulnachrichten.)** Die Juninummer des „Amtlichen Schulblatts" verzeichnet im Regierungsbezirk Arnsberg 19 erledigte Schulstellen. Neu errichtet sind 7 katholische Lehrer- und 4 Lehrerinnenstellen. Einstweilig angestellt wurden 5 Schulamtsbewerber und 12 Schulamtsbewerberinnen. Die endgültige Anstellung erhielten 20 evangelische und 18 katholische Lehrer, 7 evangelische und 13 katholische Lehrerinnen. Aus dem öffentlichen Volksschuldienste des Bezirks sind auf Antrag zwei Lehrerinnen entlassen, behufs Uebertritts in andere Bezirke zwei Lehrer und fünf Lehrerinnen. In den Ruhestand versetzt wurden acht Lehrkräfte.

** **(Eine Submissionsblüte, die ihres Gleichen sucht,)** und mehr als bedenkliche Fachzustände zur Unterlage haben muß, zeitigte die vom Kgl. Eisenbahnbetriebsamt 3 Dortmund bewirkte Ausschreibung der Erdarbeiten der Strecke Preußen — Münster von Station 44 bis 69 (rund 760 000 Kubikmeter Bodenbewegung und die Herstellung von rund 45 100 Quadratmeter Böschungsflächen). Es waren 51 Angebote eingereicht worden, von

An unsere Postbezieher.

Der Briefträger kommt in diesen Tagen zu denjenigen Lesern, welche unsere Zeitung durch die Post beziehen, um den Bezugspreis für das neue Vierteljahr zu erheben und vollgültige Quittung darüber zu leisten.

Im Interesse der Leser liegt es, die von den Briefträgern vorgezeigten Abonnementsquittungen unverzüglich einzulösen, damit die pünktliche Zustellung der Zeitung Anfang Juli gesichert ist.

denen das niedrigste 345 215 Mark, gefordert von Josef Wawza-Dortmund, betrug. Die Höchstforderung mit 1 229 690 Mark stellte die Firma Kruse-Castrop. Das Höchstgebot übertrifft das Mindestangebot um sage und schreibe 350 Prozent. Wer wagt es da noch, von soliden Unterlagen im Gewerbe zu reden?!

** **(Zur morgigen Henrichenburgfahrt)** der Jugendpflege erinnern wir daran, daß alle Teilnehmer Punkt 8¼ Uhr auf dem Marktplatz sein müssen. Kochapparate sind nicht mitzubringen, da nicht abgekocht wird; jeder nimmt Mundvorrat für den ganzen Tag im Rucksack mit.

** **(Der Müßiggang)** hat schon manchen auf die Bahn des Verbrechens gebracht, und ist es deshalb mit Freuden zu begrüßen, daß die Gerichte gegen jugendliche Müßiggänger mit schärferen Strafen vorgehen. So wurde gestern vom hiesigen Schöffengericht der jugendliche K. von hier, der sich bereits über drei Monate beschäftigungslos in hiesiger Gegend herumgetrieben hat, zu einer Haftstrafe von zwei Wochen verurteilt; nach Verbüßung dieser Strafe hat er sodann noch einen längeren Kursus in der Arbeitsanstalt zu Benninghausen durchzumachen. Hoffentlich wird ihn die geregelte Tätigkeit wieder auf den rechten Weg bringen, während die ziemlich harte Strafe wohl auf ähnliche Elemente abschreckend wirken wird.

** **(Sonderzüge zur Werkbund-Ausstellung.)** An den beiden kommenden Sonntagen, 21. und 28. Juni, werden von Hagen aus Sonderzüge nach Köln zum Besuch der Werkbund-Ausstellung gefahren. Die Züge fahren mittags 12,06 Uhr von Hagen ab und abends 9,27 Uhr von Köln zurück. Der Fahrpreis ist bedeutend ermäßigt und stellt sich für die Hin- und Rückfahrt auf 2.70 Mark in der 3. Klasse.

** **(Festgenommen)** wurden gestern abend zwei Frauenzimmer, die sich in ungebührlicher Weise am Bahnhof herumtrieben und die Passanten belästigten.

** **(Evangelischer Arbeiterverein.)** Die Mitglieder des evangelischen Arbeiter- und Bürgervereins werden hierdurch an die am morgigen Sonntag von 11—12 Uhr vormittags bei Quadbeck stattfindende Monatsversammlung erinnert. (Tagesordnung siehe Inserat in heutiger Nummer.)

** **(Maul- und Klauenseuche.)** Wegen der im hiesigen Stadtbezirk herrschenden Maul- und Klauenseuche ist das Durchtreiben von Klauenvieh streng verboten. In letzter Zeit hat man jedoch vielfach die Beobachtung machen müssen, daß dieses Verbot übertreten wird. Wir machen darauf aufmerksam, daß alle Uebertretungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnungen mit gerichtlichen Strafen belegt werden, und daß die Polizei angewiesen ist, jeden Verstoß gegen die Bestimmungen zur Anzeige zu bringen.

* **Westhofen,** 19. Juni. (Fahrplanänderung.) Von Mittwoch den 1. Juli d. J. ab verkehrt der 10,19 Uhr nachmittags von Westhofen nach Hagen fahrende Personenzug 390 bis zu 17 Minuten früher, in nachstehendem Fahrplan: Westhofen (Westf.) ab 10,04 Uhr nachmittags, Hagen (Westf.) an 10,15 Uhr nachmittags.

Spiel und Sport.

Die am Sonntag den 21. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Stadion der Werkbund-Ausstellung zu Köln zur Vorbereitung auf die Berliner Olympiade 1916 stattfindenden Auswahlkämpfe dürfen als die bedeutendste diesjährige leichtathletische Veranstaltung in Westdeutschland angesprochen werden, denn die ganze westdeutsche Klasse wird voraussichtlich lückenlos vertreten sein. Aus der hiesigen Gegend sind auf Grund ihrer bisherigen Leistungen bekanntlich „Viktor", „Siegfried" und Schlünder-Schwerte, Beutler-Iserlohn und Collet-Hohenlimburg zu den Kämpfen eingeladen worden, und ferner werden u. a. noch so gut veranlagte Leichtathleten wie „Hektor" und Twittmann-Schwerte, Schmidt und Fraatz-Hagen usw. in Wettbewerb treten. Hoffentlich fällt die von dem Olympia-Sportlehrer Dr. Kränzlein persönlich vorzunehmende Auswahl für den Ausbildungskursus während der Ferien im Berliner Stadion auch auf einige Bewerber aus unserer engeren Heimat. Ein Besuch der Werkbund-Ausstellung, zu der Sonntag u. a. auch von Hagen aus Sonderzüge zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen fahren, läßt sich sehr gut mit einem Besuche der Auswahlkämpfe verbinden.

Der Aufruhr in Albanien.

Wie es in Durazzo vor den Kämpfen zuging, darüber unterrichtet ein Brief des Privatdozenten Dr. Reppmann vom 14. Juni aus Durazzo, der der „Rhein.-Westf. Ztg." zur Verfügung gestellt wird:

Mit der Verhaftung des Bürgermeisters von Durazzo Michael Dschuraskowitsch und dem daran sich anschließenden scharfen Rekontre zwischen dem russischen Generalkonsul Petrajeff und dem holländischen Obersten Thomson ist das hier herrschende chaotische Durcheinander um einen neuen Konfliktsstoff vermehrt worden. Die Italiener haben nunmehr auch die Russen und mit ihnen auch die Franzosen und Engländer auf ihre Seite gezogen. Niemand hätte es sich träumen lassen, daß der so harmlos und stets vergnügt ausschauende Bürgermeister, dessen Popularität sich weit über die Grenzen von Durazzo erstreckt, ein politischer Brandstifter, ein Revolutionär und Anarchist wäre. War die Verhaftung Muriechios eine Kinderei, so ist das Vorgehen gegen den sich eines starken Anhangs erfreuenden Bürgermeister vom rein politischen Gesichtspunkte aus betrachtet, eine Ungeheuerlichkeit. Ich war Zeuge, wie der Vertreter Rußlands — bekanntlich ist Petrajeff auch Mitglied der internationalen Kontrollkommission — mit dem Obersten Thomson auf offener Straße zusammengeraten ist. Der letztere bekam eine solche Fülle gröbster Beleidigungen an den Kopf geworfen, daß es kein Wunder gewesen wäre, wenn der Oberst blank gezogen hätte. Aber schließlich gewöhnt man sich hier unten an mancherlei. Auch der Gesandte Italiens, Baron Aliotti, hatte den Obersten so maßlos und öffentlich vor Zeugen beschimpft, daß unter keinen Umständen die Austragung eines Ehrenhandels durch einen Zweikampf auf Leben und Tod unausbleiblich gewesen wäre. Das bißchen europäischer Kulturfirnis wird hier schnell abgestreift. Ohrfeigen hat man sich sogar schon angeboten. Ich weiß es ferner aus positiver Quelle und mit mir wissen es auch zahlreiche andere Gäste Durazzos, daß der Gesandte Aliotti vor wenigen Stunden mit dem Fürsten eine derart erregte Aussprache gehabt hat, daß nunmehr die Abberufung des temperamentvollen Vertreters Italiens zu erwarten wäre, wenn die Spannung zwischen Rom und Durazzo nicht mindest ebenso groß wäre wie das gespannte Verhältnis zwischen dem Obersten und dem Gesandten.

Die Kämpfe bei Raschbul.

Durazzo, 19. Juni. Ueber den gestrigen unglücklichen Kampf wird noch gemeldet: Nach Abweisung der Unterhändler der Aufständischen erteilte gestern der Fürst dem holländischen Major Kroon den Befehl, heute bei Morgengrauen die feindlichen Stellungen am Raschbul mit allen verfügbaren Mannschaften anzugreifen. Major Kroon ließ die Führer der Miriditen und Malissoren verständigen, daß sie um 3 Uhr früh sämtliche Mannschaften bereit zu halten hätten, um den Vormarsch gegen Raschbul anzutreten. Zur bezeichneten Stunde befanden sich jedoch nur 20 Gendarmen an Ort und Stelle. Die herbeigeeilten Führer der Miriditen und Malissoren erklärten, ihre Leute weigerten sich, zu dieser Stunde vorzugehen. Um den Plan nicht zum Scheitern zu bringen und andererseits auf die Mannschaften aufmunternd einzuwirken, trat schließlich gegen 7 Uhr früh Major Kroon mit 20 Gendarmen, zwei Geschützen und deren freiwilligen Bedienungsmannschaften, den Reichsdeutschen Hartmann und Lorch, unter dem Kommando des österreichischen Ingenieurs Häßler allein den Vormarsch an. Sie nahmen jenseits der nahe der Stadt gelegenen Brücke an der Straße nach Schiak Aufstellung und eröffneten das Feuer gegen die feindliche Stellung auf den Höhenzug Raschbul. Inzwischen war mit den Miriditen und Malissoren über den Vorstoß ein Einvernehmen erzielt worden, worauf gegen ½10 Uhr etwa 1000 Mann Miriditen und Malissoren zur Kolonne Kroon stießen, um gegen Raschbul vorzugehen und die vom Feinde besetzten Höhen und Hügel einzunehmen. Durch die beiden oberhalb der Stadt aufgestellten Batterien unter dem Kommando des holländischen Hauptmanns Heidelberg, des Reichsdeutschen Möckel, des preußischen Reserve-Oberleutnants Tascha und des Ingenieurs Merten (einer der Mitarbeiter der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung"), welche die vom Feinde besetzten Höhen andauernd bestrichen, kräftig unterstützt, drang ein großer Teil der Truppen mit einem Geschütz unter Gewehrfeuer bis etwa 300 Meter unter die am Raschbul gelegenen feindlichen Hauptstellungen vor.

Gegen mittag erfolgten plötzlich von drei Seiten gleichzeitige Gegenangriffe des Feindes auf die Vorrückenden. Diese wurden sowohl aus den gut gedeckten Stellungen der Aufständischen, welche die beiden am 23. Mai der Expedition nach Schiak abgenommenen Maschinengewehre ins Feuer brachten, als auch aus der Richtung von Kawaja mit einem Kugelregen überschüttet, während sich auch auf den nördlich von Durazzo gelegenen Höhen ein lebhaftes Feuer zwischen den beiderseitigen Vorposten entspann. Durch den heftigen Angriff geriet der Vormarsch der Miriditen und Malissoren ins Stocken, um sich bald darauf in Flucht zu verwandeln. Das in die vordere Linie vorgeschobene Geschütz wurde, da die Zugstränge gerissen waren, von der freiwilligen Bedienungsmannschaft trotz heftigen Gewehrfeuers zur Brücke zurückgeschleppt, und als die Malissoren zur Stadt flüchteten, in Sicherheit gebracht.

Die Einzelkämpfe im Lande.

Durazzo, 19. Juni. Nach den letzten Nachrichten über den Stand der Kämpfe in Albanien läßt sich die Ausdehnung des Aufstandes genau übersehen. Die regierungstreuen Truppen Achmed Beys sind von Norden her in Tirana eingedrungen, während Prenik Bibdoda mit seinen Leuten von Alessio her bereits im Anmarsch ist und gemeinsam mit den Truppen aus dem Matgebiet gegen die Hauptmacht der Aufständischen vor Durazzo auf der Straße Tirana—Durazzo operieren dürfte. Im Osten stehen die äußersten Posten der Aufständischen am Kabrapaß. Ein Vorstoß nach Ulnischti wurde von der Besatzung von Elbassan zurückgeschlagen. Kawaja, Penkinj befinden sich noch in den Händen der Aufständischen, über das Schicksal von Ljuschna liegen keine Nachrichten vor, doch dürfte die Stadt in den Händen der regierungstreuen Truppen unter Aziz Pascha sich befinden. Einigermaßen überraschend kommen die Meldungen über die Kämpfe in der Muzakja. Bisher war es nicht bekannt, daß die Aufständischen soweit südlich vorgedrungen waren. Hier hat eine kräftige Gegenaktion der Truppen aus Valona eingesetzt, die einen baldigen Erfolg verspricht.

Die Todesangst der Malissoren.

÷ **Rom,** 20. Juni. Ein neuer Angriff auf das Rebellenlager scheint nach hier vorliegenden Nachrichten bevorzustehen, obschon die Malissoren noch kampfmüde sind. Die Umgebung von Durazzo ist von Leichengeruch erfüllt, der sogar die Stadt verpestet. Die italienischen Seeleute lesen überall Verwundete auf und bringen sie nach den Hospitälern, die in der italienischen Schule und in italienischen Häusern errichtet sind. — Der „Mattino" meldet, daß sich die Malissoren in Todesangst in den Moscheen verkrochen haben. Dem Bischof Mgr. Cacciorri, der die Runde in den Moscheen machte, ist es nur gelungen, 50 Malissoren hervorzulocken, die übrigen riefen: „Wir sind tot, bedeckt uns mit Erde." Die meisten Malissoren sind im Rücken verwundet. Der Fürst soll erklärt haben, er werde Durazzo erst verlassen, wenn sein Schloß erstürmt ist. In Durazzo kam eine Anzahl rumänischer Freiwilliger an, die sich sofort auf die Vorposten begaben.

Europas Pflichten Albanien gegenüber.

÷ **Wien,** 20. Juni. Der albanische Gesandte in Wien erklärte folgendes: Durazzo schwebt in höchster Gefahr. Europa hat mit der Schaffung Albaniens sicher ein großes Werk getan. Wird es dieses nun im Stiche lassen? Europa hat geduldet, daß das feindliche Ausland Agenten, Bestechungsgelder, Waffen und Munition nach Albanien geschickt hat, um eine irre geleitete Bevölkerung einen Krieg gegen den von Europa entsandten Fürsten beginnen zu lassen. Europa hat nun die Pflicht, aus seiner Passivität herauszutreten und dem Fürsten militärische Hilfe zu gewähren. Wenn in Durazzo angesichts der Kriegsschiffe Europas eine Katastrophe eintreten würde, so wäre das eine unauslöschliche Schmach für Europa.

Aus Durazzo wird noch gemeldet: Die Aussagen von Gefangenen bestätigen, daß die Leitung des Aufstandes in den Händen einiger junger türkischer Offiziere liegt. Die Leitung des Aufstandes habe bis vor kurzem ihren Sitz in einem Hause Essad Paschas in Ljuschna gehabt und befindet sich gegenwärtig in Preschja, einem Orte nordöstlich von Schiak.

Die Lage in Durazzo.

Rom, 20. Juni. Die Depeschen aus Albanien lauten andauernd ungünstig. Es wird gemeldet, in Durazzo herrsche nach wie vor der Schrecken. Auch hätten die italienischen Malissoren ihr vollständiges Mißtrauen gegenüber den holländischen und österreichischen Offizieren geäußert. Dazu kommen Gerüchte, daß der mit 2000 Mann Hilfstruppen für den Fürsten heranrückende Aziz Pascha zwischen Schiak und Fiero von den Aufständischen gefangen genommen worden ist.

Ein Ultimatum der Aufständischen.

Rom, 20. Juni. Wie hierher aus Durazzo gemeldet wird, haben die Aufständischen an den Fürsten Wilhelm ein Ultimatum gerichtet, in dem sie an ihn die Forderung stellen, daß er binnen 24 Stunden das Land verlasse. Fürst Wilhelm nahm von diesem Ultimatum Kenntnis und sandte sogleich den abgegangenen Malissoren einen Boten nach mit dem Befehl, zurückzukehren. Der Bote fiel jedoch in die Hände der Aufständischen und wurde erschossen. Der englische Admiral Tronbidge soll dem Fürsten dringend nahe gelegt haben, seinen Palast zu verlassen und sich vor der Hand auf eines der Kriegsschiffe zu begeben. Der Fürst hat es jedoch abgelehnt, diesem Rate zu folgen.

Schwere Eisenbahnkatastrophe
in Schottland.

Bei Invernesshire in Schottland entgleiste auf einer Brücke über den Fluß Dulnan ein Personenzug. Zwei Wagen stürzten in den Fluß, etwa achtzehn Personen fanden den Tod. Der Dulnan-Fluß war infolge starker Regengüsse sehr angeschwollen, seine reißenden Wasser trieben die Wagen fort und zertrümmerten sie bald. Die unglücklichen Passagiere, deren Schreie grausig zu den auf der Brücke Stehenden emporhallten, waren in ihren Abteilen wie in Mausefallen gefangen. Wenige Stunden nach der Katastrophe wurden mehrere Leichen an die Ufer gespült. Das Unglück ereignete sich in einer öden, wenig bevölkerten Gegend.

Gerichtssaal.
Schöffengericht Schwerte.

In der gestrigen Schöffengerichtssitzung, die Herr Amtsrichter Dellmann leitete, kamen u. a. folgende Strafsachen zur Verhandlung: Ein recht unangenehmer Dienstherr scheint der Landwirt K. zu Lichtendorf zu sein. Als sein Verwalter Ernst Hartmann den Lohn für geleistete Arbeit forderte, kam es zwischen den Parteien zu Differenzen. Im Verlaufe des Streites mißhandelte K. den Verwalter in schwerster Weise. Da der Angeklagte weit über das Maß des Erlaubten hinausgegangen war, verurteilte ihn das Gericht zu 50 Mark Geldstrafe. — Einer Uebertretung des § 361 hatte sich der Arbeiter Hermann K. schuldig gemacht. Er hatte sich in hiesiger Gegend länger als drei Monate ohne Beschäftigung herumgetrieben. Das Urteil lautete auf zwei Wochen Haft; dann soll der Angeklagte nach Verbüßung der Strafe der Landespolizeibehörde überwiesen werden. — Wegen Verübung ruhestörenden Lärms wurde der Friseur R. am 13. Mai in eine polizeiliche Geldstrafe von 5 Mark genommen. Gegen diese Strafverfügung legte R. Berufung ein mit der Begründung, er habe nur laut gesprochen. In der geführten Beweisaufnahme konnte nicht festgestellt werden, daß er Lärm verübt hatte, deswegen erübrigte sich nur die Freisprechung. — Dann bildete eine ganz geringfügige Diebstahlsaffäre Gegenstand der Verhandlung. Das Dienstmädchen Klara L. und deren Mutter sollten den Eheleuten Lehnemann in Holzen zwei Eier, ¾ Liter Petroleum und 20 Pfund Leinmehl entwendet haben. Die ganze Anklage stand aber auf sehr schwachen Füßen; mit Rücksicht auf die ganze Sachlage ließ das Gericht die Anklage wegen Diebstahl fallen und nahm zu Gunsten der Angeklagten Mundraub an. Das Urteil lautete auf 5 bezw. 10 Mark Geldstrafe. — Mit dem Verbrechen der Tötung bedrohte vor einigen Monaten der Bergmann Ludwig M. den Fabrikarbeiter Heinrich Döbeler. M. muß seine Roheit mit sechs Wochen Gefängnis gut machen. — Im Laufe des Jahres stahl sich der Zimmermann Johann Sch. zu Neubeckum auf der Hohensyburg, wo er als Zimmermann tätig war, ein kleines Warenlager, bestehend aus Handtüchern, Trockentüchern, Tischtüchern, Fenstervorhängen, Bestecken, Gläsern usw. zusammen. Neben dem Angeklagten mußte auch seine Ehefrau wegen Hehlerei auf der Anklagebank Platz nehmen. Die gestohlenen Gegenstände stiebitzte der Angeklagte zum größten Teil bei dem Wirt Ulmer. L. wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, wogegen die Ehefrau freigesprochen wurde. — Wegen Uebertretung der Regierungspolizei-Verordnung wurde der Metzgermeister D. zu 3 Mark Geldstrafe verurteilt. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Hilfsarbeiter Emil R. aus Westhofen. R. sollte seinem Arbeitskollegen ein Portemonnaie mit 8.60 Mark Inhalt entwendet haben. Da ein direkter Beweis nicht erbracht werden konnte, erkannte das Gericht auf Freisprechung. — Weil der Arbeiter Gottfried W. in Westhofen gebettelt hatte, wurde er zu einer Woche Haft verurteilt.

Der Elberfelder Mordprozeß.

Verschiedene Zeugenaussagen lassen darauf schließen, daß Brunhilde Wilden nicht als normal anzusehen ist; sie hatte früher schon Zustände der Abwesenheit, und war sich oft über ihre Handlungsweise nicht recht im klaren. Die Zeugen sagten, die Wilden sei ihnen „visionär" vorgekommen. Oft habe sie wirres Zeug durcheinander geredet, von dem sie ein paar Stunden später nichts mehr wußte. Ihre Neigung zu Uebertreibungen war auffällig. Der Zeuge Kaufmann Oehlert sagte aus, die Angeklagte habe ihm nach dem Mord gesagt, sie wisse nicht, wie sie zu der Tat gekommen sei; als Nettelbeck ihr erklärte, ein Frauenzimmer, wie sie, heirate er nicht, sei es ihr schwarz vor den Augen geworden, es habe auch zwischen ihr und Nettelbeck ein Kampf stattgefunden. Der Vorsitzende hielt der Angeklagten vor, daß sie immer betone, Nettelbeck habe sie in das Gerede der Leute gebracht, sie habe es aber selber getan, indem sie sich jungen Männern gegenüber ihrer intimen Beziehungen zu Nettelbeck gerühmt habe. Die weiteren Zeugenvernehmungen, die teilweise unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erfolgten, ließen die moralischen Qualitäten der Angeklagten leider in immer schlechterem Licht erscheinen.

Achtung!

Man verlange beim Einkauf ausdrücklich

Kreuzstern

MAGGI's Suppen-Würfel

Schutzmarke Kreuzstern.

Andere Suppenwürfel stammen nicht von MAGGI.



„MAGGIs gute, sparsame Küche."

Politische Wochenschau.

Das Jahr 1914 hat mit dem Sommers-Anfang seinen kalendermäßigen Höhepunkt erreicht, ob seinen Höhepunkt an Ereignissen können wir erst beurteilen, wenn es sein Regiment an seinen Nachfolger abgegeben hat. Die verflossenen Monate sind reich an unerwarteten Zwischenfällen aller Art, politischen wie nichtpolitischen, gewesen, und diejenigen in der Politik harren fast noch alle des Abschlußstriches. Für Deutschland können wir wenigstens mit Genugtuung konstatieren, daß die Probezeit für das Wehrbeitrags-Opfer ohne Störung und ohne eine weitere Depression für das geschäftliche Leben vorübergegangen ist, das keine leichten Tage hat. Es ist aber damit zu rechnen, daß die zu erwartende reiche Ernte vieles gut machen wird, was bisher vermißt wurde. Die eigentliche Reisezeit soll mit dem Sommer einsetzen; auch hier wird die Erfüllung mancher ausstehender Wünsche erhofft. Erfreulicherweise hält die innere Ruhe an.

Nachdem der preußische Landtag mit der von den Sozialisten herbeigeführten Sturmsitzung geschlossen ist, tagen in Deutschland nur noch die bayerische und einige kleinere Landesvertretungen, und daneben haben zahlreiche Kongresse ihre Tagungen abgehalten. Es sind überall mehr oder minder berechtigte Wünsche zum Ausdruck gekommen, deren Anlaß die Schnellarbeit des Reichstags ist, die mehr auf „die Fixigkeit" wie auf die Richtigkeit sieht. Gäbe es parlamentarische Meisterstücke abzunehmen, der Reichstag würde manche bittere Kritik anhören müssen, denn er hat in seiner Praxis die tatsächlich vorhandenen wirtschaftlichen Verhältnisse doch gar zu wenig berücksichtigt. So gut, wie der Reichstag immer meint, steht es in Deutschland denn doch lange nicht.

Die französische Republik hat endlich in dem Ministerium Viviani eine neue Regierung radikal-sozialistischer Richtung, die trotz aller früheren Proteste ihrer Mitglieder gegen die dreijährige Dienstzeit in der Armee doch an derselben festhalten wird. Die von russischer Seite erteilten sehr unzweideutigen Rippenstöße haben gewirkt. Das Ministerium Viviani wird auch wohl einstweilen seinen Platz behaupten, denn die veränderungslustigen Pariser sind der politischen Zänkereien müde. Man hat es im Auslande wirklich nicht nötig, sich den Kopf der Franzosen zu zerbrechen, der gallische Hahn kräht nicht anders, als der russische Bär dirigiert. Es ist die reine Bremer Stadtmusik! Der politische Streit hat auch an Interesse unter dem Unglück in Paris gelitten, bei dem infolge eines Wolkenbruches die nachlässig gebauten Gewölbe der Untergrundbahn einstürzten und eine Anzahl Menschen umkamen. Die Bau-Lotterei ist ein Pariser Spezialkapitel, das schon viele Opfer gefordert hat und noch fordern wird. Ein ironisches Lächeln wird es bei uns hervorrufen, daß man dem deutschen Kronprinzen in einer Sportversammlung eine Ehrenmedaille für seine sportliche Betätigung verliehen hat. Als der Kronprinz im letzten Herbst in einem frischen Regimentsbefehl von seinen Langfuhrer schwarzen Husaren Abschied nahm, sprach man in Paris ganz anders.

Uebrigens paßt diese Kritik keineswegs allein auf die Diplomaten der alten Welt, die der neuen leisten nicht mehr, wie der Verlauf der mexikanischen Revolution beweist. Hundert und tausend Mal ist schon angekündigt worden, daß nun endlich die Vereinbarung über das Schicksal von Mexiko zustande gekommen, der Rücktritt des Präsidenten Huerta gesichert sei, und immer wieder stellt sich alles als unwahr heraus. Die Mexikaner haben das Fürchten vor den Amerikanern verlernt, wenn sie es überhaupt jemals besessen haben. Die Angelegenheit ist am bedeutsamsten aber deshalb, weil es die geringe Kriegsbegeisterung der Yankees zeigt. Mehr Courage, freilich am falschen Platze, haben die Suffragetten!

Und was soll man nun vom Osten sagen? Das Bild im Ballan wechselt bald alle Tage. Sind heute die Friedenshoffnungen wieder stärker, wird erhofft, daß Fürst Wilhelm von Albanien seinen Thron behaupten wird, so kann doch morgen ein Zufall alles geändert haben. Alles, was die weisen, aber nie entschlossenen Großmächte, vorschlagen, sind nur halbe Maßnahmen, weder den kriegslustigen Griechen, noch den albanesischen Aufständischen wird derjenige Ernst gezeigt, welchen die Zeitverhältnisse erfordern. Der albanesische Landesherr sollte nur die Vollmacht haben, Freiwillige aus dem alten Europa herbeizurufen, im Handumdrehen wäre Ruhe da. Aber das darf er nicht, es fehlt ihm auch für solchen Schritt das Geld. Schön macht sich das Stück Weltgeschichte, das seit dem Herbst 1912 auf dem Balkantheater dargestellt wird, nicht, und die Regiekunst der Großmächte hat dabei sich mehr wie kläglich bewährt.

Sommers-Anfang.

Der Frühling geht von hinnen,
Der Sommer will beginnen,
Die schönsten Blumen blühen,
Und Sonn'wendfeuer glühen;
Glühwürmchen schwärmt im Dunkeln
Und läßt sein Lichtlein funkeln,
Da ruft der Mensch pathetisch:
Wie lieblich und poetisch!

Es reifen viele Früchte
Im Sommersonnenlichte,
Gemüse, Kirschen, Beeren,
Die wir en masse verzehren;
Der Landmann, mit Behagen
Sieht: Lohnend war sein Plagen,
Das wogende Getreide
Ist seine Augenweide.

Die Falter schwirrn, die losen,
Das ist die Zeit der Rosen,
Die viele Menschen preisen
Auch als die Zeit der Reisen;
Sie sorgt für uns aufs beste
Auch als die Zeit der Feste,
Und Turner, Schützen, Sänger,
Sie säumen jetzt nicht länger.

In altgewohnter Weise
Geht mancher auf die Reise,
Wer Geld hat, reist zum „Baden",
Wer keins hat, nun den laden
Die Bäche ein und Teiche,
Er tut daheim das gleiche,
Nur wird ein solches „Baden"
Dem Portemonnaie nicht schaden!

Der Sommer will beginnen,
Der Frühling eilt von hinnen,
Doch sandt er noch zum Schlusse
Manch Böe mit bösem Gusse;
Er hat, was uns bekümmert,
„Ersatz Z 1" zertrümmert,
Den zwölften der Zepp'line
Für Delag, Heer, Marine.

Es lobt das Werk den Meister,
Ob auch des Sturmes Geister
All ihre Macht entboten,
Nichts schreckt den Luftpiloten;
Daß er dem Reiche diene,
Als Führer der Zepp'line,
Zur Ehr des greisen Grafen
Am See in Friedrichshafen.

Nun wird der Welt beschieden
Der traute Sommerfrieden,
Doch wird er wenig ändern,
Dort in den Balkanländern;
Die meisten Albanesen
Sind stets für Krieg gewesen,
Sucht man ihn einzustellen,
Dann werden sie — Rebellen.

Für diese ist uns nun gerade
Ein deutscher Prinz zu schade,
Für sie genügt, so glaubt man,
Auch schon ein Räuberhauptmann;
Wer schießen kann und schlagen,
Den mögen sie ertragen,
Doch der Kulturverbreiter
Ist nicht erwünscht. Ernst Heiter.

Westfalen und Rheinland.

* **Hörde,** 19. Juni (Lebensmüde) wurde eine Frau, als sie mit ihrem Mann einen Spaziergang unternahm. Sie warf sich plötzlich vor einen herankommenden Wagen der elektrischen Straßenbahn. Der Ehemann machte kurzen Prozeß und gab der lebensüberdrüssigen Ehefrau einen gehörigen Denkzettel, und zwar in Gegenwart zahlreicher Zuschauer. Hoffentlich hilft es!

* **Soest,** 19. Juni. (Wegen 1 Mark) muß der Arbeiter Bernh. Redder von hier 4 Monate ins Gefängnis wandern. Der Mann erhielt in der Neujahrsnacht von einem Bekannten eine Mark und einen Schnaps, dafür zog er mit einer Karre zum Hause des Landwirts Schmiesing, wo die Gesellschaft einen Ofen mit samt dem Rohr stahl. Redder, ein kräftiger Mensch, der sich von seiner Hände Arbeit ernähren kann, muß für seinen Leichtsinn jetzt 4 Monate ins Gefängnis wandern. Die Komplizen, die bereits abgeurteilt sind, erhielten 1 Jahr bezw. 7 Monate Gefängnis.

* **Ahaus,** 19. Juni. (Mit einer Hacke erschlagen.) Gestern abend gegen 8 Uhr wurde der Holländer Kieffmeyer von hier von dem Maschinisten Heinrich Gerick gent. Hackötter aus Wüllen, nach voraufgegangenem geringfügigem Streit auf dem Felde mit einer Kartoffelhacke erschlagen. Die Zacken drangen dem Unglücklichen in die linke Brustseite, wodurch das Herz verletzt wurde. Der Tod trat nach wenigen Minuten ein. Der Täter, welcher in Notwehr gehandelt zu haben angibt, wurde verhaftet.

* **Paderborn,** 19. Juni. (Durch Blitzschlag die Sprache verloren.) Bei einem außerordentlich grellen Blitz mit furchtbarem Donnerschlag während eines schweren Gewitters verlor die etwa 13jährige Tochter des Oekonomen und Posthalters Guckels infolge Erschreckens die Sprache.

* **Siegen,** 19. Juni. (Ein eigenartiger Unfall) mit tödlichem Ausgang ereignete sich im Tunnel bei Rudersdorf der im Bau befindlichen Eisenbahnstrecke Siegen-Dillenburg. Ein Maschinist fuhr dort mit seiner Transportlokomotive gegen einen mit Holzstangen beladenen Wagen, deren Splitter dem Manne in den Leib drangen. Er starb bald darauf.

* **Recklinghausen,** 19. Juni. (Einen folgenschweren Ausgang) nahm gestern abend ein Wortwechsel zwischen zwei Fabrikarbeitern. Als der Schwiegersohn eines der Beteiligten den Streit zu schlichten suchte, wurde er von dem Gegner seines Schwiegervaters derart zugerichtet, daß er nach wenigen Minuten starb. Der Täter wurde verhaftet.

* **Essen,** 19. Juni. (Die unterbrochene Schwurgerichtsverhandlung.) Das Schwurgericht verhandelte vorgestern gegen den Bergmann Krause aus Dahlhausen (Ruhr) wegen vorsätzlicher Tötung des Bergmanns Wilhelm Brauckhoff in Linden. Als der Vorsitzende die Rechtsbelehrung erteilte, brach ein Geschworener ganz unerwartet laut und stöhnend zusammen. Die Verhandlung wurde abgebrochen; Zuhörer und Zeugen mußten den Sitzungssaal verlassen, in dem sich der als Sachverständiger vernommene Geheimrat Dr. med. Nauck aus Hattingen um den Kranken bemühte. Gleich darauf erlitt auch die Frau des erstochenen Brauckhoff einen Ohnmachtsanfall, von dem sie sich aber nach 10 Minuten wieder erholte. Bei Wiederaufnahme der Sitzung erklärte Geheimrat Dr. Nauck, daß der betreffende Geschworene anscheinend an einer beginnenden Blinddarmentzündung leide und stark fiebere. Die Verhandlung wurde nach fünfstündiger Dauer auf unbestimmte Zeit vertagt.

* **Kleve,** 19. Juni. (Schwere Strafe für einen Ueberfall.) Vor dem Schwurgericht war gestern der wohnungslose Arbeiter Friedrich Wolbring wegen Straßenraubes angeklagt. Gelegentlich der Xantener Kirmes hat W. den Drehorgelspieler Kaisers aus Böninghardt an eine dunkle Stelle gelockt und ihn dort überfallen, zu Boden geworfen, und ihm 17 Mark in Kupfer und Nickelmünzen, die Kaisers in einem Beutel bei sich trug, abgenommen. Nachdem die Geschworenen den schon erheblich vorbestraften Angeklagten des Straßenraubes schuldig gesprochen, verurteilte ihn das Gericht, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren. Auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren abgesprochen, und seine Stellung unter Polizeiaufsicht angeordnet.



Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König. 40

„Sie weichen mir noch immer aus," erwiderte Nanny schmollend, „ich weiß sehr genau, daß Sie alles aufbieten, um diesen Erben zu beseitigen. Uebrigens habe ich noch eine andere Nachricht für Sie, die Ihnen wertvoll ist. Kennen Sie die Tochter unseres Försters?"

„Natürlich," nickte der Justitiar, „sie macht ja viel von sich reden, seitdem sie wieder im Försterhause ist."

„Das Gerede wird bald noch schlimmer werden, Baron Dagobert besucht das Mädchen täglich. Was sich daraus entwickeln wird, weiß man noch nicht."

„Bah, die Liebelei eines vornehmen Herrn!" sagte der Notar mit einem geringschätzigen Achselzucken.

„Dazu wird Röschen sich nimmermehr hergeben, die hochmütige Person wird Baronin werden wollen."

„Baron Dagobert —"

„Vergessen Sie nicht, daß Baron Dagobert lange Jahre in Amerika und dortselbst ein Proletarier gewesen ist. An seinem Adel liegt ihm nichts, und wenn er die Försterstochter so sehr liebt, daß er nicht mehr von ihr lassen kann —"

„Dann sind wir noch da, sein Vormund und ich," unterbrach der Notar sie, dessen Stirn sich wieder umwölkt hatte.

„Sie werden ihm beide nicht befehlen können, welche Dame er heiraten soll," spottete Nanny, „und wenn Sie es könnten, würde er nicht gehorchen. Der Förster Großmann mag ein braver Mann sein, aber er will hoch hinaus, das hat er durch die Erziehung seiner Tochter bewiesen; kann sie Baronin werden, wird er nicht nein sagen."

Der Notar hatte die unterbrochene Wanderung durch das Zimmer wieder aufgenommen und zog die Brauen finster zusammen.

„Sind Sie mit Röschen Großmann befreundet?"

„Nein!"

„Sie könnten ihr einen Besuch machen und auf Umwegen sie ausforschen. Das Mädchen ist im Walde allein, es wird Sie freundlich empfangen, und fallen Sie nicht mit der Tür ins Haus, so kann es Ihnen nicht schwer werden, ihr Vertrauen zu gewinnen. Ich muß volle Gewißheit haben, Nanny, ich kann ebenfalls nicht an die Möglichkeit einer Verlobung des Barons mit diesem Mädchen glauben. Was Sie auch erfahren mögen, schweigen Sie jedem andern gegenüber, mir allein dürfen Sie es verraten. Haben Sie mir sonst noch eine Mitteilung zu machen?"

„Genügt das alles noch nicht?"

„Doch, es genügt, und ich danke Ihnen," fuhr der alte Herr fort, während er ihr abermals ein Goldstück in die Hand drückte. „Halten Sie Augen und Ohren offen und berichten Sie mir über alles, was Sie erfahren."

Ein Handwink verabschiedete nach diesen Worten die Zofe, die kaum die Tür hinter sich geschlossen hatte, als sie sich dem Hauptmann gegenüber sah.

Ihre Bestürzung über diese unerwartete Begegnung konnte ihm nicht entgehen, aber ehe er Zeit fand, sie anzureden, war sie mit einem Knicks schon an ihm vorbeigeschritten, und nacheilen mochte er ihr nicht. Er trat in das Kabinett seines Vaters, das erboste Lächeln, mit dem der alte Herr ihn empfing, gefiel ihm nicht.

„Die Zofe von Eichenhorst war hier?" fragte er, nachdem er sich auf einen Sessel niedergelassen hatte.

„Jawohl," antwortete der Notar mit scheinbarer Gelassenheit, „sie brachte mir das Schreiben des Herrn Barons. Warst Du nicht auch gestern dort?"

„Allerdings, ich wollte Dagobert besuchen."

„Bist wohl mit ihm befreundet?"

„Wir waren ja Schulkameraden."

Der alte Herr nahm die Brille ab und holte sein seidenes Tuch aus der Tasche, um die Gläser zu reinigen, sein forschender Blick ruhte dabei durchdringend auf dem Antlitz des Sohnes.

„Er soll nun seine Cousine heiraten," sagte er. „Baron Kurt sieht darin das einfachste und sicherste Mittel, seiner Tochter das Majorat zu erhalten, und es läßt sich nicht leugnen, daß dieses Projekt allen Streitigkeiten und Reibereien ein Ende machen würde."

„Aber zur Ausführung wird es nicht kommen!" erwiderte Georg.

„Woher weißt Du das?"

„Baronesse Theodore fühlt keine Liebe zu ihrem Vetter."

„Hat sie selbst Dir das gesagt?"

„Jawohl."

Der Notar machte eine Bewegung der Ungeduld und rückte die Brille dicht vor die Augen.

„Du verheimlichst mir etwas," sagte er ungeduldig und unwillig, „weshalb willst Du mit der Sache nicht herausrücken? Ich habe Dich mehrfach auf die Vorteile aufmerksam gemacht, die Dir aus einer Heirat mit der Baronesse von Darboren erwachsen müssen —"

„Baronesse Theodore liebt mich und sie ist meine Braut, aber es soll einstweilen noch geheim bleiben, bis ich mit ihrem Vater geredet habe. Und eben das macht mir Sorge, ich fürchte, daß der Baron seine Zustimmung verweigern wird."

„Ich werde Dir seine Zustimmung verschaffen," erwiderte der Notar, ihm die Hand reichend. „Vorab meine herzliche Gratulation, habe nur Vertrauen zu mir, ich will Dir schon den Weg ebnen."

„Gibt er mir seine Zustimmung nicht, so wird er sie auch Dir nicht geben," fuhr Georg kopfschüttelnd fort. „Ich möchte ihm vorher erst einen Besuch machen, damit er Gelegenheit findet, mich kennen zu lernen."

„Hm, das kann morgen oder übermorgen geschehen, ich nehme Dich mit und stelle Dich vor. Aber es wird Dir nicht zur Empfehlung gereichen, wenn Du Dich als Freund Dagoberts vorstellen läßt; sei also klug und verrate von dieser Freundschaft nichts, die ja nun auch nicht mehr in Deinem Interesse liegt."

Die Furche zwischen den Brauen Georgs war tiefer geworden, mit nervöser Hast drehte er an den langen Enden seines Schnurrbarts.

„Den Freund zu verleugnen halte ich ehrlos," sagte er, „ich habe dazu hier auch keinen Grund."

„Keinen Grund?" erwiderte der Notar ironisch. „Es handelt sich jetzt darum, ob Baron Dagobert Majoratsherr werden, oder ob Dir das schöne Besitztum zufallen soll!"

„Er ist der rechtmäßige Erbe."

„Er wird es erst nach zwei Jahren."

„Nun wohl, diese zwei Jahre werden vergehen, dann muß das Majorat ihm übergeben werden."

„Wenn alsdann kein Makel auf seiner Ehre ruht."

Ein Zornesblitz zuckte aus den Augen des Hauptmanns, er wußte jetzt, wo hinaus sein Vater wollte.

„Ich verstehe Dich," sagte er mit scharfer Betonung, „ich verstehe nun auch die Anklagen, die Dagobert gegen Dich und seinen Onkel erhoben hat. Laß es jetzt genug sein, Vater, habt Ihr früher gegen ihn intriguiert, so laß nun den Dingen ihren Lauf. Dagobert ist gesetzlich der rechtmäßige Erbe, ich werde es nicht billigen, daß er betrogen wird, sollte ich auch dadurch Majoratsherr von Eichenhorst werden können." 214,16

„Das ist ein Unsinn, mein Sohn," erwiderte der Notar mit einem spöttischen Lächeln, wir alle müssen den Kampf ums Dasein führen, und wenn in diesem Kampf der Schwache unterliegt, und der Starke über ihn hinwegschreitet, so ist das eine Notwendigkeit, die in der Natur der Sache begründet liegt. Hier handelt es sich um Reichtum und eine hochangesehene Stellung für Dich und Deine Familie, solcher Preis ist des Kampfes wohl wert—"

Gebrüder **Stein** Schwerte Hüsingstr. 31. Modernes Kaufhaus.

Unsere

Weisse Woche

beginnt

Mittwoch, den 24. Juni.

Wir werden in Wäsche und Weisswaren **hervorragend gute Qualitäten zu noch nie gekannt billigen Preisen** verkaufen. — **Riesen-Auslagen.** — 4125

Achten Sie **nicht allein auf Preise** — Nur wirklich **gute Qualitäten** sind billig.

Fürstliches Bad Salzuflen

Der Gebrauch unserer Brunnen bewährt sich mit Erfolg bei Magen und Darmkatarrhen, Stuhlträgheit, Hämorrhoiden, Leber- und Gallenblasenerkrankungen, chronischen Bronchialkatarrhen, Skrofulose, Fettleibigkeit u. Gicht.

Sophien-Brunnen | Loose-Brunnen

Salzufler Trinkbrunnen

Zu haben in Apotheken u. Drogerien

Werden Sie von Rheuma, Gicht, Gallenstein, Nieren- und Blasenleiden, Appetitlosigkeit, Verstopfung und Blutandrang nach dem Kopfe gepeinigt? Unterziehen Sie sich einer Hauskur unserer bevorzugten und von erster Autorität empfohlenen heilkräftigen Quellwässer **„Sophienbrunnen"** u. **„Loosebrunnen"** Sie werden bald genesen und wohltuende Linderung erfahren. Erfolg überraschend!

Alleinverkauf für Schwerte u. Westhofen i. W.:

Drogerie „Parfümerie" **Max Mehlhose.** 3745

Preis per 3/4 Liter Flasche 50 Pfennig.

Bad Sassendorf

bei Soest in Westfalen.

Das ganze Jahr geöffnet. Sol- und natürliche Kohlensäure-Solbäder, gleiche Heilwirkung wie in Nauheim. Vorzügliche Heilerfolge bei Skrofulose, Frauenleiden usw. Von Jahr zu Jahr steigende Frequenz. **Neu: Bedeutend vergrösserte Kuranlagen.** Badearzt, Apotheke. Billige Verpflegung. Prospekt u. alles Nähere d. die Salinendirektion **Bad Sassendorf i. Westf.**

Einladung

zum

Vortrage des Vorstandsmitgliedes des Deutschen Vereins für Volkshygiene

Herrn Generaloberarzt z. D. Dr. Funcke-Berlin

über das Thema:

„Hygiene des täglichen Lebens, Bedeutung der Volks-Gesundheitspflege für die Volks-Wohlfahrt"

am

Dienstag, den 23. Juni, 8 Uhr abends

im Turnsaal der Präparanden-Anstalt in Holzwickede.

Damen und Herren aller Stände, insbesondere Lehrer und Lehrerinnen, sowie die erwachsene Jugend beiderlei Geschlechts sind willkommen!

Eintritt frei!

Dr. Pollack,
Königlicher Kreisarzt.

4234

Hörde, den 16. Juni 1914.

Mähmaschinenmesser

sowie **sämtliche Ersatzteile** für Mähmaschinen aller Systeme spez. Adriance, Mr. Cormik, Dering, Massey-Harris, Osborne

empfehle zu staunend billigen Preisen. Garantie für jedes Teil sowohl für gute Qualität als auch genaues Passen. 4257

L. Weinberg.

Weck!

Koche auf Vorrat

Grösstes Lager
in Einkoch-Apparaten System Weck.
Sämtliche Fabrikate sind stets vorrätig.

4172 **R. Landmann.**

Metropol-Theater. Brückstraße 12. „Zum alten Rathaus."

Beliebtestes und größtes Theater in Schwerte.

Aus dem heutigen neuen Spielplan: 4243

Der tote Gast.

Sensationelles Detektiv-Drama in 3 Akten.
Meisterhafte Darstellung. Aufregende Szenen.

Der brennende Zug.

Eine große Zirkus-Attraktion in 2 Akten.
Die Spannung der Handlung ergreift den Besucher mit packender Gewalt und hält seine Aufmerksamkeit bis zum Schluß gefangen.

Die Erinnerung an den Tod.

Eine erschütternde Begebenheit aus dem Leben.

Und das übrige vollständig neue Programm.

Erstklassige Rezitation und Musik (kein elektrisches Klavier).

Musterhafte Darbietungen.

Viehsalz

(steinfrei) 4260

zum Einstreuen ins Heu empfiehlt

L. Weinberg

Neue Muster
in
Siamosen

für Kleider und Schürzen

sind in den bekannten waschechten Qualitäten eingetroffen.

Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstr. 18
4135

Evangel. Arbeiter- u. Bürgerverein Schwerte.

Monats-Versammlung

Sonntag, 21. Juni, morgens 11—12 Uhr.

Tagesordnung:
Zahlung der Beiträge für beide Kassen 4237

Der Vorstand.

Empfehle:

Stöcke
Schirme
Pfeifen
Lederwaren.
Bilder

werden gut und billig eingerahmt. 4089

Albert Kaufhold

Brückstr. 5.

Turn- u. Sport-Klub Schwerte.

Samstag, den 20. d. M. abends 8 Uhr

General-Versammlung

im Lokale des Herrn Kaspar Kösler. 4248

Pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Auf zur Ergster Kirmes.

Sonntag, den 21. cr. findet bei mir

Konzert u. Ball

statt. Vormittags von 11—1 Frühkonzert. 4251

Wozu freundlichst einladet

Wilhelm Schneider.

„Reichskrone."

Programm für den 20. und 21. Juni.
Alleinaufführungsrecht für Schwerte.

„Treue Liebe."

Otto Rode liebt seine Jugendfreundin Johanna. Diese heiratet aber Ottos Freund, den Maler Wagner. Ihre Ehe ist nicht glücklich, obgleich sie Mutter eines Töchterchens geworden ist. Aus Gram wird Johanna sterbenskrank und kehrt kurz vor ihrem Ende zu ihrem Vater zurück. Nach 15 Jahren verlangt der Maler seine Tochter zurück. Otto, der nie aufgehört hat, Johanna zu lieben, sieht nun seine Lebensaufgabe darin, ihr Kind zu schützen.

Tief ergreifende, herzerquickende Geschichte aus dem Leben. 3 Akte.

„Der Verräter."

Klein Trudchen, der Liebling der Eltern, ist spurlos verschwunden. Der Detektiv Erich Baltolo ist den Entführern auf der Spur. In atemloser Spannung sehen wir, wie er die Verfolgung des Barons und seiner Helfershelfer aufnimmt bis es ihm gelingt, das Kind zu befreien. — Ein Detektiv-Drama von höchster Spannung. In der Hauptrolle: Der Detektiv Alexander von Antalfy. 3 Akte.

?? Liebe und Eifersucht. ??

Spannendes Indianer-Drama. 4241

Irme als Geist Lustige Komödie.	**August u. sein Freund** Lachen über Lachen.
Magd aus Liebe Humoreske.	**Köphes Erholungskur** Heitere Geschichte.
Zwergpferde Variete-Nummer.	**Pathé-Journal** Neues aus aller Welt.

Wochentags 20, 30, 40 Pf. Eintrittspreis.



Maschinen-, Raumkunst-, Gashalle.
Elektrizität in Industrie und Haushalt
Ausstellung der Stadt Hagen.

Täglich:
Nachmittags- und Abend-KONZERTE.
Grosse Illumination.

Jeden Sonntag:
Frühschoppen-Militär-Konzert.
Mittwoch Nachmittag (17. Juni):
Kinderfest.
Freitag Abend (19. Juni):
Liederabend (80 Sänger).
Samstag Abend (20. Juni):
Kommersabend
Sommernachts-Ball.

Eintritt 50 Pfennig. 4153

Zentral-Hotel Sternberg.

Am Sonntag, den 21. Juni

findet bei mir

Konzert

statt, ausgeführt vom **Iserlohner Solo-Quartett.**

Bei günstiger Witterung findet das Konzert im Garten statt.

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Es ladet freundlichst ein

4238 **C. Jungesblut.**

Zum Ausschank kommt **Kronen-Pilsener-Bier.**

Regina-Konserven-Gläser sind die **besten** und doch die **billigsten!**

4244

„Frankenia" Einkoch-Apparat, bewährtes System, komplett nur 6.50 Mark

Kaufhaus FRANCKEN, Schwerte, Hüsingstr. 27, Ecke Mährstr.

Holländ. Vollheringe

Dtz. 65 Pfg.

soweit Vorrat reicht. 4256

L. Weinberg.

In der Nähe des Bahnhofs Ergste und am Schwerter Walde werden mehrere billige

Ein- und Zweifamilien-Häuser

errichtet. Kauf- und Mietinteressenten wollen schriftliche Mitteilung machen an Landhaus 666 Hörde postlagernd. 4205

Neueste Muster

Tapeten

Billigste Preise.

Verlangen Sie meine Musterkarte

L. Weinberg

4259

Anfertigung von eleganter

Damen- und Herren-Garderobe

nach Mass, auf eigener Werkstatt, unter Leitung eines erstklassigen Zuschneiders.

Ernst Müller

Schwerte: Ostenstr 18

3465

Zwangs-Verkauf.

Am Montag, den 22. Juni cr. vormittags 10 Uhr, werde ich zu Sommerberg, an der Wirtschaft Herlinghaus daselbst

1 Spiegel mit Konsole

gegen bar versteigern.

Schwerte, den 20. Juni 1914.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

4262

Lose der Königl. Preuss. **Klassen-Lotterie**

zu haben bei 4236

Gustav Haver,
Schwerte, Brückstr. 28.

Unser neues Bett

hochf. rot, dicht Daunen-Köper, 1½schläf. Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 85.—. Dasselbe Gebett mit Daunendeckbett Mk. 35.—. Herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—. 2schläf. jed. Gebett Mk. 5.— mehr. Bettfed. bill. Katal. frei. 15000 Kund.

Ritter & Co., Bettenfabrik, **Jena 54**, Unterm.

Möbliertes

Zimmer

in der 1. Etage mit Morgenkaffee zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition der Zeitung. 4250

In meinem Neubau Hohenzollernstr. ist die

Mansard.-Wohnung

von 4 Zimmern. Vorratszimmer etc. mit elektr. Licht, Gas und Bahnhofstr. 27 die 2. Etage per 1. Oktober zu vermieten.

4249 **F. Werth.**

In meinem Neubau, Hüsingstr. 14, ist die

II. Etage

von 8 Zimmern, desgleichen die

III. Etage

von 5 Zimmern, abgeschl. mit Badezimmer, elektr. Licht, Gas u. Heizung p. 1. Okt. z. verm.

3904 **Otto Schriewer.**

---

2 Etagen-Wohnungen

mit Zubehör im Hause **Bahnhofstraße 12** per 1. Oktober zu vermieten. 4203

Näheres **Beckestraße 14.**

Brautpaar sucht zum 1. Oktober eine

4 Zimmer-Wohnung.

Offerten unter G. 4162 an die Expedition dieser Zeitung.

Eine schöne

Parterre-Wohnung

von 5 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten in ruhigem Hause an eine ruhige Familie zum 1. Oktober zu vermieten.

Offerten unter G 4235 an die Expedition.

Wer kauft billig Möbel?

bar oder **Teilzahlung**

gut reell. Zahlungseinteilung nach Wunsch. Meld. an Postlagerkarte Nr. 220, Dortmund, erbeten. Diskretion zugesichert.



Prachtvolle Kücken
frühe u. fleissige Eierleger
bei billiger Fütterung erzielen Sie nur mit
Muskator
Trocken-Fleischfaserfutter für Küchen

L. Weinberg, Schwerte, Hüsingstraße 26.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Anzeige, dass ich nach langjähriger Praxis und als Geschäftsführer in grösseren Geschäften mit dem heutigen Tage hierselbst ein 4254

Dachbedeckungs-Asphaltgeschäft

sowie Blitzableiteranlagen und Prüfungen derselben

eröffnet habe.

Unter Zusicherung prompter und redlicher Arbeit zu billigen Preisen halte ich mich zu allen in diesem Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Hengesbach.

Bestellungen werden in meiner Wohnung, Hotel Ostermann (Inh. Hiegemann), entgegengenommen. Telefon No. 3.

Bekanntmachung.

Die Hengstebesitzer im hiesigen Kreise werden hiermit aufgefordert, Hengste zur Körung bis zum 1. August d. Js. bei der Landwirtschaftskammer in Münster nach untenstehendem Muster C anzumelden. Der Anmeldung ist ein Abstammungsnachweis (Fohlenschein), sowie eine Anmeldegebühr von 3 Mk. beizufügen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Abstammungsnachweis unbedingt mit der Anmeldung eingesandt und die Anmeldegebühr gleichzeitig mit Postanweisung an die Hauptkasse der Landwirtschaftskammer eingezahlt werden muß.

Hörde, den 15. Juni 1914.

4213 **Der Landrat** J. V.: gez. von Borries.

Anmeldung zur Körung. **Muster C.**

Lfde Nr	Bezeichnung des Hengstes: Name, Farbe und Abzeichen	Abstammung	Ob Vollblut, Edelzucht oder Arbeitsschlag	Größe Stockmaß m	cm	Alter Jahre	Name des Besitzers, Wohnung, Kreis	Ort, wo der Hengst aufgestellt werden soll	Höhe des Deckgeldes	Bemerkungen

---

Bekanntmachung.

Der Abbruch und der Verkauf der Materialien des von der Stadt angekauften früher Lebenberg'schen Hauses hierselbst, Brückstraße 19, soll an einen Unternehmer vergeben werden.

Bedingungen liegen während der Dienststunden auf dem Stadtbauamte zur Einsicht offen und können von dort zum Preise von 0,25 Mk. für das Stück bezogen werden. 4245

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind unter Anerkennung der Bedingungen bis **Freitag, den 26. Juni d. Js., vormittags 11 Uhr** dem Stadtbauamt einzureichen.

Schwerte, den 16. Juni 1914.

Der Magistrat: Niederstadt.

Nach Dortmund wird in bess. Haushalt ein tüchtiges, sauberes

Mädchen

per 1. Juli gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Näheres bei

Frau C. W. Böhmer

4247 Hüsingstraße 30.

Für kl. Haushalt mögl. bald ev. zuverlässiges

Mädchen

wegen Krankheit gesucht. Event. Aushülfe. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d Ztg. 4252

Prima helle

Zuckerschnitzel

wieder eingetroffen. 4258

L. Weinberg.

Unentbehrlich

für jede Küche ist der mit höchsten Auszeichnungen prämiierte Einkoch-Apparat

Kieffer.

Derselbe hat vor anderen Einkoch-Apparaten viele Vorzüge und sind die dazu gehörenden

Konserven-Gläser

das **Beste**, was auf diesem Gebiete geboten wird.

Hüsingstrasse 24 **Karl Feit** Hüsingstrasse 24

Neuheit! **„Kühleborn"** **Neuheit!**

Kühlhaltung **ohne Eis**, ohne Kosten.

In besserem Haushalt findet per 1. August cr.

junges Mädchen

welches perfekt kochen kann, angenehme Stellung. Hausmädchen vorhanden.

Meldungen an 4261

Frau Sally Weinberg.

Suche zum baldigen Eintritt ein tüchtiges, evangel.

Mädchen

für alle Hausarbeit. 4200

Frau Rechtsanwalt **Dr. Dickertmann**
aus Hagen i. W.
z. Z. Berchum—Lichtenböchen.

Verreist 4255

Dr. Gottbrecht
homöopathischer Arzt
Dortmund, Beuerhausstr. 7.

Am 1. Juli d. Js. eröffne ich in Schwerte einen 4240

Doppelkursus in Buchführung:

(Vorkursus in einfacher und Hauptkursus in doppelter und amerikanischer Buchführung, Wechsellehre, Bankverkehr.)

Garantie für gründliche Erlernung.

Für ältere Herren und Damen auf Wunsch separate Kurse. Honorar für Vorkursus 8.— Mk., für beide Kurse 20.— Mk. Erste Zusammenkunft der w. Kursisten am **Mittwoch, den 1. Juli**, abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Wilmsmann (Ecke Teich- und Mährstrasse).

Anmeldungen wolle man gefälligst bis zum 1. Juli schriftlich einsenden. **Meier**, Lehrer, Schwerte.

Am 27. Juni auf zur Hohensyburg!

Westfalen! **Landsleute!**

Die Huldigungsfahrt der Westfalen zum Sachsenwalde von 1895 und die ehernen Worte, die **Bismarck** damals den Männern der roten Erde entgegenrief, wird die Geschichte festzuhalten wissen.

Aber mit historischen Erinnerungen allein ist's nicht getan.

Es genügt nicht, daß jener gewaltige Mann einmal unter uns gelebt hat; es genügt auch nicht, daß die Alten, die ihm in Friedrichsruh in tiefster Ergriffenheit zujauchzten, ihn nie vergessen werden.

Den kommenden Geschlechtern müssen sein Werk ins Gedächtnis und sein Bild ins Herz wie unauslöschbare Runenzeichen eingegraben werden.

Der Hauch seiner Größe muß über uns lebendig bleiben und weiterwehen, daß in den Prüfungen des politischen Lebens sein Geist des Muts, der Verantwortung, der Tatkraft, des großen festen Willens uns führe allezeit!

Pflicht der lebenden Generation ist es, diesen Bismarckschen Geist hineinzutragen in die breitesten Schichten des Volkes.

Das aber kann nicht **eindringlicher** und nicht **nachhaltiger** geschehen, als durch die

Feier auf Hohensyburg, das Volksfest der Westfalen.

Und in diesem Jahre steht unsere westfälische Nationalfeier unter besonderem Zeichen:

1914 — 1864.

Ein halbes Jahrhundert ist verrauscht, da legte Otto von Bismarck sein diplomatisches Meisterstück vor der Geschichte ab, indem er mit ungekannter Kühnheit Preußen der Bevormundung Europas entzog, seiner nationalen Großmachtspolitik Bahn brach und damit den Weg freimachte für Deutschlands Einigkeit.

Und heute, da die Besten sich um den Ausbau des geeinten Reiches mühen, aber auch erkennen müssen, daß unredliche Kräfte den inneren Frieden unseres Volkes stören und des Reiches Macht und Ansehen schädigen wollen; heute, da wir unsere Geltung in der Welt gegen eine Uebermacht von neidischen Nationen uns Tag für Tag abringen müssen, da uns die Zeit mit unverhülltem Ernst ansieht, **heute tut uns nationale Zuverlässigkeit mehr denn je not.**

Daher rufen wir auch in diesem Jahre die **Männer und Frauen aller Stände und aller Berufe** unseres Westfälischen Volkes auf,

am Sonnabend, den 27. Juni

wie jedes Jahr zu **Tausenden und Abertausenden** hinzuwandern zur alten Wittekindsfeste und einmütig kund zu tun, daß wir gesonnen sind, festzustehen zu unserem deutschen Volke und zu unserem Vaterlande mit Bismärckischer Treue.

Dann wird seine nordische Reckengestalt wieder vor uns aufsteigen wie sie lebend unter uns war, und in uns allen möge das Gefühl lebendigster Zusammengehörigkeit mit diesem Einzigen erglühen, auf daß uns von dieser Feierstunde die tröstliche Gewißheit in des Werktags ernste Arbeit geleite:

So lange deutsches Leben und deutsches Wesen besteht, wandelt Bismarck mitten unter uns.

In diesem Gedanken nochmals herzlichen Ruf und Bitte:

Auf zur Hohensyburg!

Der Vorstand des Westfälischen Bismarckbundes.
J. A.: Emil Schulz.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die von der Provinz im Laufe des Jahres übernommenen Räumlichkeiten eine wesentliche Vergrößerung und Verschönerung erfahren haben. 4193

Bekanntmachung.

Von **Mittwoch, den 1. Juli d. Js.** ab verkehrt der 10^{12} nachm. von **Westhofen nach Hagen** fahrende **Personenzug 390** bis zu 17 Minuten früher, in nachstehendem Fahrplan:

Westhofen (Westf.) ab 10^{01} nachm.
Hagen (Westf.) an 10^{15} „

Elberfeld, den 15. Juni 1914.

4214 **Königliche Eisenbahndirektion.**

Bekanntmachung.

Das **diesjährige Invaliden-Prüfungsgeschäft** im Landwehrbezirk II **Dortmund** findet wie folgt statt:

Für den Stadt- und Landkreis **Hörde** am 7., 8., 9., 10., 11. und 13. Juli 1914 im Bergmann'schen Saale zu Hörde, Langestraße;

für den Landkreis **Dortmund** am 14., 15., 16., 17., 18., 20., 21., 22. und 23 Juli 1914 in Dortmund, Gasthaus „Zum goldenen Löwen", 1. Kampstr. 93.

4215 **Königl. Bezirkskommando II Dortmund.**

Ein ordentlicher, kräftiger 4211

Laufjunge

für unser Büro gesucht.

Nickelwerk Schwerte.

Damit Sie es wissen!!!!



Feldkocher für Touristen und Wandervögel für 1, 2 und 3 Personen kaufen Sie nirgendwo vorteilhafter als bei

R. Landmann
Schwerte. 3911

Fernruf 165 **Carl Kühl** 8 rückst. 28

Zigarren und Zigaretten - Vertrieb

erstes u. ältestes Geschäft dieser Art am Platze.

Mattheus Müller „Extra", Gilka, Steinhäger-Urquell, Doppelkorn, - Underberg- Boonekamp, - Rum Arak, Kognak etc. etc.

Für Wiederverkäufer Fabrikpreise.

Spratt's Kückenfutter u. Hundekuchen

empfiehlt

Drogerie **Carl Trog.**

Reparatur- u. Aufbügel-Anstalt

Schwerte, Wilh. Niebaum, Hagenerstr. 1.

Reparieren, Entstauben u. Aufbügeln

von Herren- und Damengarderoben prompt und billig.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und zugestellt.

Waagen – Gewichte – Maasse

in extra starker Ausführung.

Waagen jeder Art werden eichfähig repariert.



Hagener Waagenfabrik
Paul Thedinga.
Hagen i. W.
Telephon 2604.

Mk. 4000

an zweiter Stelle auf ein Geschäftshaus zu leihen gesucht. Offerten unter G. 4106 an die Expedition dieser Zeitung.

Pianos u. Flügel

mit Klangsieg D.R.G.M. 458403 – Kgl. Preuss. Staatsmedaille –

direkt an Private

auch gegen bequeme Raten u. franko zur Probe

Jahresverkauf über 1000 Instr.

Verlangen Sie gratis Katalog von d. ältesten u. grössten Piano-Fabrik d. westfäl. Industriebezirks.

Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügel-Fabr.
Hagen i/W.
2 Fabrik: Berlin

Haben Sie Bedarf in

Tapeten

Linkrusta, echt und imitiert, so verlangen Sie kostenfrei

Pracht-Katalog

Durch direkten Bezug bis zu 50 Prozent Ersparnis! Ringfreie Tapeten - Zentrale Köln 135 Postfach 48.

Agenten an allen Plätzen gesucht. 2996

Elegante

Wohn - Küche

mit Linoleum und hochmodernes

Schlafzimmer 3 tür.

m. Spiegelschr. f. Wäsche u. Kl. zusammen nur **Mk. 375.-**

Möbel-Schneider, Mönchenwordt 2 parl. a. d. Propsteikirche in Dortmund, (kein Laden).

Verlängert

bis

Dienstag

den 23. Juni abends

Alsbergs Weisse Woche

Wir kommen dadurch den Wünschen derjenigen Kunden entgegen, die infolge des riesigen Andranges während der „Weißen Woche" nicht immer mit der bei uns sonst üblichen Sorgfallt bedient werden konnten. - - - -

Gebr. Alsberg Hagen.

4233

ABC Söckchen

mit Wollrand sitzen fest und **rutschen nicht.** In vielen Mustern vorrätig. 2728

Alleinverkauf

Otto Marx,
Schwerte
Ostenstrasse 20.

Persil für Hauswäsche

Henkels Bleich-Soda



Orig. franz **Bordeaux-Rotwein** garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1,10 Mk., im Ausschank per Glas 30 Pfg.

Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Fl. 10,— und 8 Mk. empfiehlt

Carl Raffin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251.

Für bei uns gekaufte

Betten

übernehmen wir jahrelange Garantie. Die Preise sind sehr billig gestellt.

Gebr. Stein,
Schwerte 2



IBACH PIANOS
BARMEN
NEUERWEG 38-42

Tapeten!
Naturell-Tapeten
von 10 Pf. an
Gold-Tapeten
von 20 Pf. an
in den **schönsten** u. **neuesten** Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 276.
Gebrüder Ziegler,
Lüneburg.

Haarausfall!

Schuppen beseitigt das herrlichduftende **Arnika-Blüten-„Bodin". Jedes Haar wird prächtig.** à Fl. 50 Pfg. **Man wasche öfters mit Dr. Bufleb's Brennesselspiritus** à Flasche 75 Pfg. Nur bei: **Max Mehlhose,** Medizinal-Drogerie, Ostenstrasse.

Rücken! 2893

Bruteier

rebhf. Ital. weiß. Wyand. gelb. Orpingt. | Eier 20 ₰ Küchen 80 ₰

O. Meyer,
Westhofen i. W.
Geflügel-Hof, präm. von der Landw.-Kammer Westfalen.

Strickmaschinen

aller Systeme, m. Mk. 30—50 Anzahlung. Katal. frei. **P. Kirsch**
Braunschweig. 2934

Von ganz besonderer Bedeutung war in der gestrigen Verhandlung die Aussage des Rechtsanwalts Kausen. Dieser war der Vorsitzende des Ehrengerichts gegen Dr. Nettelbeck. Er hat Fräulein Wilden und deren Mutter zu sich kommen lassen, um einen persönlichen Eindruck von ihnen zu haben. Das Mädchen habe einen anständigen, ruhigen und schlichten Eindruck gemacht, so daß er sich vorgenommen habe, das Ehrengericht so zu leiten, daß auch nicht ein Schatten auf ihre Person falle. Er trägt dann das ganze Verfahren vor. In der weiteren Vernehmung dieses Zeugen kommt es dann zu einem Aufsehen erregenden Zwischenfall. Der Zeuge erzählt: Am Abend der Bluttat kam Dr. Nolten zu mir und sagte, geben Sie mir Ihr Ehrenwort, daß Sie über die Dinge, die ich Ihnen jetzt erzählen werde, nichts weiter sagen. Ich verweigerte das, sagte ihm aber Diskretion zu. Darauf sagte Dr. Nolten zu mir: Das Ehrengericht braucht nicht stattzufinden, denn Fräulein Wilden hat Nettelbeck erschossen. Ich war ganz erregt und fragte, was sagen Sie? Jawohl, antwortete er ruhig. Fräulein Wilden hat ihn erschossen: Einen Schuß in den Bauch, einen Schuß in den Kopf und einen Schuß in den Hals. Dann haben sie miteinander gerungen. Fräulein Wilden ist dabei zur Erde gefallen und hat sich dabei an der Lippe verletzt. (Große Bewegung.) — Vorsitzender (mit erhobener Stimme): Das ist die Wahrheit, die jetzt hier in diesem Saale spricht. Sie ist durch einen Zufall zum Vorschein gekommen. Ich habe diese Aussage nicht gekannt, denn ich habe diesen Zeugen nur wegen des Ehrengerichts vorgeladen. — Zeuge: Ich bin mir wohl bewußt, daß diese Aussage von großer Bedeutung sein kann. Ich habe Nolten gefragt, woher wissen Sie das alles? Er antwortete, Fräulein Wilden war bei mir. Ich habe ihr die Wunde an der Lippe verbunden und sie hat mir alles gestanden. Nolten mußte dieses Gespräch zugeben.

Furchtbare Gruben-Katastrophe.

50 Bergleute verbrannt, 150 vermißt.

§ **Neuyork**, 20. Juni. Auf den Hillerest-Zechen im Staate Alberta in Kanada entstand gestern durch schlagende Wetter eine furchtbare Explosion. Ein Teil der Schächte stürzte ein. Dichte Rauchwolken quollen aus den Schachteinfahrten empor. Von der Belegschaft von 600 Mann, die früh angefahren war, wurden bisher 400 Mann gerettet, die übrigen scheinen verloren zu sein. In den Nachmittagsstunden wurden 50 verkohlte Leichen geborgen.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Anklage gegen Alexander-Thormann.

Neustrelitz, 20. Juni. Wie die „Landeszeitung für beide Mecklenburg" erfährt, ist in den letzten Tagen die Voruntersuchung gegen den früheren Bürgermeister Alexander alias Thormann zum Abschluß gelangt. Der Fall Thormann ist dem Schwurgericht Köslin für die September-Schwurgerichtsperiode überwiesen worden. Gegen Alexander-Thormann ist auf Grund von nicht weniger als elf Paragraphen des Strafgesetzbuches das Hauptverfahren vor dem Schwurgericht beantragt worden. Eine Anklage wegen Mordes befindet sich nicht unter den Anklagepunkten.

Der neue österreichische Botschafter in Berlin.

Wien, 20. Juni. Der österreichische Botschafter in Berlin, Graf Szögyeny-Maruch, tritt bekanntlich im Herbst d. J. von seinem Posten zurück. Zu seinem Nachfolger wurde Prinz Gottfried zu Hohenlohe-Schillingsfürst, ein Sohn des verstorbenen Oberhofmeisters des Kaisers Franz Josef, ernannt. Prinz Gottfried steht im Alter von 48 Jahren.

40 Arbeiter in einem Tunnel begraben.

Paris, 20. Juni. Eine schreckliche Katastrophe ereignete sich gestern abend gegen 6 Uhr in Mont-Gratien auf der im Bau begriffenen Eisenbahnlinie von Nizza nach Cunero. Ein Tunnel zwischen Sospel und Breil stürzte plötzlich ein und begrub 40 Arbeiter unter sich. Aus der ganzen Umgebung wurden plötzlich Rettungsmannschaften herangezogen. Bisher wurden dreizehn Leichen geborgen. Die Nizzaer Staatsanwaltschaft begab sich zur Unfallstelle. Mont-Saint-Gratien ist etwa 70 Kilometer von Nizza entfernt. Die Eisenbahnlinie befindet sich seit drei Jahren im Bau.

Glücklich gerettet.

Brüssel, 20. Juni. Gestern abend gelang es, die 200 Bergleute, die sich in einem brennenden Schacht der Zeche Marihage bei Lüttich befanden, ans Tageslicht zu befördern. Alle Bergleute sind gerettet, bis auf einen einzigen Arbeiter, der im Maschinenraum verbrannte.

Vier Leichen geborgen.

London, 20. Juni. Aus Inverneß wird telegraphiert, daß bisher vier Leichen von Passagieren des in den Dulnan-Fluß gefallenen Zuges aufgefunden wurden. Es sind sämtlich Männer.

Die griechisch-türkische Entspannung.

London, 20. Juni. Ueber die griechisch-türkische Spannung melden die „Times": Die freundschaftliche Mahnung Serbiens, daß Serbien im Falle eines griechisch-türkischen Konflikts nicht neutral bleiben könne, hat nicht verfehlt, einen äußerst heilsamen Einfluß auf die streitenden Parteien auszuüben. Die Haltung Rumäniens ist noch nicht ganz klar. Was aber Bulgarien betrifft, so dürfte dieses Land sicher nicht im Falle eines Konflikts eine neutrale Stellung einnehmen. Im übrigen gibt jedoch das genannte Blatt seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß es zweifellos bereits zu einer Entspannung gekommen und daß die Kriegsgefahr wenigstens für den Augenblick geschwunden ist. Was jedoch merkwürdig berührt, ist die Tatsache, daß der Hafen von Smyrna seit gestern für Handelsschiffe vollständig gesperrt ist.

Gottesdienste.

Evang. ref. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Nell.

Evang. luth. Gemeinde. Sonntag 8 Uhr: Pastor Nell. 9½ Uhr: Pastor Wischnath. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Westhofen.

Sonntag 9½ Uhr: Pastor Klinker.

Kath. Pfarrkirche.

6¼ Uhr: Stille hl. Messe. Pfarrer Schnurbus. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. Gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jünglings-Sodalität und der schulpflichtigen Erstkommunikanten (Knaben). 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt. Kaplan Röseler. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr: Firmunterricht. An diesem Unterricht müssen alle Firmlinge teilnehmen; nachher werden die Firmzettel ausgeteilt.

Filiale Lichtendorf.

7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. Gemeinschaftl. hl. Kommunion der schulpflichtigen Kommunikanten und der Jünglings-Sodalität. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Firmunterricht.

Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte. Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas.

4239

35 Pfg. Brennspiritus Marke „HEROLD" für Kochzwecke EIN LITER von **90 Vol.-%** ausschliesslich 15 Pfg. Flaschenpfand — Gelbe Verschlusskappe

HÖHERE Forderungen weise man SPIRITUS-ZENTRALE · BERLIN **ZURÜCK**

38 Pfg. Brennspiritus Marke „HEROLD" für Leuchtzwecke EIN LITER von **95 Vol.-%** ausschliesslich 15 Pfg. Flaschenpfand — Rote Verschlusskappe

ENGROS-VERTRIEB: **GUSTAV POTH** —G. M. B. H.— DORSTFELD



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief sanft und gottergeben vorgestern abend 8 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden, mehrmals gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente der römisch-katholischen Kirche, unser lieber Bruder, der

Klempner
Franz Frerk

im Alter von fast 45 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Joseph Frerk.

Wandhofen, Werl u. Bocholt, den 20. Juni 1914.

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Juni, nachmittags 3 Uhr, vom katholischen Krankenhause aus statt.

Das Seelenamt findet Dienstag morgen statt. 4246

Corset ‚Hammonia'
verleiht jeder starken Dame eine gute Figur und sitzt bequem, auch in sehr weiten Nummern vorrätig.
Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20.

Kgr. Sachs. **Technikum Mittweida**
Direktor: Professor Holzt.
Höheres techn. Institut f. Elektro- u. Maschinentechnik. Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Elektr. u. Masch.-Laboratorien. Lehrfabrik - Werkstätten. Älteste u. besuchteste Anstalt. Programme etc. grat. v. Sekret.

Pedula-Socken
Antiseptisch imprägniert.
Bestes Mittel gegen Schweissfuss!
Ohne schädlichen Einfluss!
Verhindern Brennen, schlechten Geruch und wunde Füsse.
Aerztlich erprobt und empfohlen.
Alleinverkauf:
Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20.

Kredit!
erhält bei mir jedermann.
Ich führe:
Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe
wie
Anzüge, Paletots, Ulster, Costüme, Jacketts, Mäntel, Blusen, Röcke.
Anzahlung nur der 4. Teil, Abzahlung 1 Mk. pro Woche pro 100 Mk. Kaufsumme.
N. Fuchs
Dortmund
Ostenhellweg 41

Möbel!
1 Z. 98 M, Anz. 10 M
2 „ 150 „ „ 15 „
3 „ 200 „ „ 20 „
4 „ 300 „ „ 30 „
bis zu 3000 Mk.
Einzelne Möbelstücke von 5 Mark Anzahlung an
Abzahlung 1 Mk. pro Woche für je 100 Mk. Kaufsumme.
Beste Bezugsquelle für Brautleute.
Jed. Kunde ist bis zu **1000 Mk.** gegen Unfall mit tödlichem Ausgang bei mir versichert.
Für Beamte u. Brautleute
Ausnahms-Offerten!

Metallbetten an Private Katalog frei
Holzrahmenmatr., Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

In 1. Etage
ist ein gut möbliertes großes Zimmer sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur Ilmenau i. Thür. Prosp. frei

Kreppapier
kaufen sie am billigsten in der
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr). Gr. Marktstr. 3—5.

Der Untergang S. M. Kanonenboot „Iltis" am 23. Juli 1896.
Geschildert v. Deckoffizier a. D. J. Langenberg, einem der 11 Geretteten.
87 Seiten Text mit zahlreichen Abbildungen und 9 farbigen Separatbildern auf Karton.

Verzeichnis der Separatbilder:
1. Das am 23. Juli 1896 untergegangene Kanonenboot „Iltis".
2. Der Leuchtturm, auf dem die Geretteten des „Iltis" Aufnahme fanden und die Strandungsstelle.
3. Kapitän Braun bringt auf dem untergehenden „Iltis" im Angesicht des Todes das letzte Hurra auf S. M. den Kaiser aus.
4. Das Iltisdenkmal in Shanghai.
5. . . . Kreuzstänge und Raa kommen von oben . . .
6. Das Wrack des „Iltis" mit dem Vorschiff, auf dem der größte Teil der Geretteten sich 36 Stunden gehalten hat.
7. Der Iltiskirchhof bei Weiheiwei.
8. Gottesdienst der Besatzung eines Kreuzergeschwaders auf dem Hofe des Leuchtturms, auf dem die Geretteten des „Iltis" Aufnahme fanden.

Preis nur 50 Pfennig.

Zu haben in der
Buchhandlung Carl Braus, Schwerte
Gr. Marktstraße 3—5.

Post-Bestellschein.

Dieser Bestellzettel kann ausgefüllt unfrankiert in einen Postbriefkasten geworfen oder dem Briefträger übergeben werden.

An das Kaiserliche Postamt zu .....

Für die Monate 1914

bestellt

Herr ..... in .....

Exemplare	Benennung der Zeitung	Betrag M	Betrag ₰	Bestellg M	Bestellg ₰
	Schwerter Zeitung Schwerte.	1	80		42

Quittung.

Obige ..... Mark ..... Pfg. sind heute richtig bezahlt

..... den 191

Post-Annahme.

Makulaturpapier
empfiehlt billigst
Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Grosser

Total-Ausverkauf

Wegen Umzug und Abbruch des alten Geschäftshauses.

Kinder-Kleider

aus gestreiften Waschstoffen, modern und geschmackvoll verarbeitet

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
95	1.95	2.95	3.95	4.50	6.75

Wert der Kleider teils das Doppelte und Dreifache.

Nehmen Sie die Vorteile wahr solange es noch Zeit ist.
Es bietet sich hier ein
günstiger Einkauf in Damen-Konfektion
wie solcher in gleicher Weise niemals mehr geboten wird.

Popeline-Jacken

Serie I	jetzt	6.75
Serie II	jetzt	8.75
Serie III	jetzt	12.50
Serie IV	jetzt	16.50
Serie V	jetzt	19.75

Wert der Jacken teils das Doppelte u. Dreifache.

6 Serien

Jackenkleider

aus reinwollenen Kammgarn, Cotele, Twill u. anderen modernen Stoffen, nur neue Fassons

Serie I	jetzt	9.75
Serie II	jetzt	12.50
Serie III	jetzt	16.50
Serie IV	jetzt	22.50
Serie V	jetzt	29.50
Serie VI	jetzt	35.—

Wert der Kostüme das Doppelte und Dreifache.

Popeline-Mäntel

Serie I	jetzt	12.75
Serie II	jetzt	15.50
Serie III	jetzt	18.50
Serie IV	jetzt	22.50
Serie V	jetzt	28.50

Wert der Mäntel teils das Doppelte u. Dreifache.

Costüm-Röcke

enorm billig!

Serie I	jetzt 3.95	Serie IV	jetzt 6.95
Serie II	jetzt 4.50	Serie V	jetzt 8.50
Serie III	jetzt 5.75	Serie VI	jetzt 9.75

Wert der Röcke teils das Doppelte und Dreifache.

Weiße Taillenkleider

weit unter Preis

Serie I	Serie III	Serie V
9.75	13.50	19.50
Serie II	Serie IV	Serie VI
11.50	16.75	22.00

Wert der Kleider teils das Doppelte und Dreifache.

Wasch-Blusen

enorm billig!

Serie I	jetzt 95 Pf.	Serie IV	jetzt 2.25
Serie II	jetzt 1.25	Serie V	jetzt 2.95
Serie III	jetzt 1.65	Serie VI	jetzt 3.50

Wert der Blusen teils das Doppelte und Dreifache.

Gebr. Nassau

Westenhellweg 41 **Dortmund** **Westenhellweg 41.**



Hühneraugen
beseitigt radikal „Iscret" à 10 Pfg. Nur bei
Max Mehlhose, Medizinal Drogerie, Ostenstrasse.

Bei vorkommendem Trauerfall mache ich auf mein neu eingerichtetes
Sarglager
in Eichen-, Pitsch-pin und Tannen-Särgen aufmerks.
Kindersärge in allen Größen und schönster Ausstattung zu billigen Preisen.
Tillmann
6714 Wilhelmstraße 26

Königl. Klassen-Lotterie-
Lose zu 5 Mk. u. 10 Mk. auch p. Postnachnah.
Hähn, K. L. Einnehmer, Iserlohn.
3936] Wermingserst. 41.

Meliores
Münsterländer Pferd
zugleft, für 160 Mk. zu verkaufen. 4207
Alfred Holstepe
Höchsten b. Schwerte.

Verwaltungen von Häusern u. Grundstücken, Beschaffung von Hypotheken, An- u. Verkauf von Grundstücken, Regelung aller vermögensrechtlichen Angelegenheiten, insbesondere **Erbschaftsregelungen, vergleichsweise Erledigung streitiger Rechtsangelegenheiten,** u. sonstige **Vermittlungsaufträge,** sowie **Inkassomandate** evtl. gegen Kautionsstellung, übernimmt bei gewissenhafter Ausführung **Otto Schmidt.** Hohenzollernstr. 5.

Pastor Felke Heilweise
Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise
(keine körperliche Untersuchung) 3411
Dr. phil. Mayus, Hagen i. W., Elberfelderstrasse 27.
Einziger beglaubigter Vertreter am Platze.
Sprechzeit: Sonntag 10–1 Uhr, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag 10–1 Uhr und 2–5 Uhr.

Spezial-Behandlung
von Magen-, Darm-, Leber-, Blasen-, Nieren-, Herz-, Haut- u. Gallensteinleiden, Flechten jeder Art, Bettnässen, Veitstanz, Epilepsie, nervösen Kopf- u. Magenkrampf, Gicht, Ischias, Rheumatismus jeder Art, Beinleiden, Lupus, fressende Flechten etc.
Glänzende Erfolge in fast 20jähriger Praxis.
Spezial-Institut für ausscheidende Heilweise
Hagen i. W., Karlstr. 36, Telefon 1663.
Sprechzeit täglich 2—3 Uhr, Sonntags 8—12 Uhr, Montags keine.

Trauer-Briefe liefert schnell und sauber **Buchdruckerei C. Braus**

Mittel
2.75
5.50
3.50
2.50
3.50
Dreifache.
tion
wird.
ist.
S.
41.
Drogerei C. Braus

Mutter selbst geschämt habe, ihrem Sohn das Unrecht einzugestehen. Wie das Geschäft dann von fremder Hand geführt werden mußte, wie die alte Firma durch Unterschlagungen der Angestellten zugrunde ging, und wie sich die Mutter in der Großstadt habe einschränken müssen, um nur das Leben zu haben, ohne zu wissen, wie nah' ihr der Sohn sei. —

Spät trennten sich die Glücklichen, um sich am nächsten Tage auf dem Friedhof zu treffen. — Als dann der Hügel des Vaters mit Blumen geschmückt war, reichten sich Mutter und Sohn die Hand. Und aus dem Wolkenschleier brach plötzlich sieghaft die Sonne hervor, so daß der kleine Knabe ausrief:

„Nun lacht der Himmel wieder!"

Die da am Grabe standen, fühlen, wie wahr die kindlichen Worte waren: daß sich der Himmel freut, wenn Menschen sich versöhnen, besonders dann, wenn sie nach menschlicher Satzung zusammengehören. Und die alte Frau nahm ihr Enkelkind, küßte es auf der Stirn und schluchzte: „Du hast ihn mich wiederfinden lassen — dir danke ich das Glück meiner letzten Lebenstage!

Von berühmten Leuten.

Wortkämpfe.

Napoleon I., der über jedermann unzart zu sprechen pflegte, schonte damit auch den Minister Talleyrand nicht, von dem er sagte, daß er ein Mann sei, der auf dem Gesicht das gewohnte Lächeln bewahren werde, wenn er auch von rückwärts einen Fußtritt erhielte. Talleyrand, dem das zu Ohren kam, erklärte darauf gelassen: „Es ist doch traurig, daß ein so großer Mann so schlechte Manieren hat." — Macauley sagte bei einem Vergleiche Cäsars mit Napoleon etwa dasselbe: „Alles in allem war Cäsar doch ein Gentleman!" — Napoleon spöttelte einst über eine Dame, die er fast mit Gewalt an den Hof der Kaiserin Josephine gezogen hatte, nur deshalb, weil man an ihr noch die Spuren überstandener Pocken bemerkte, erhielt darauf aber die Antwort: „Ein Franzose würde mir das niemals gesagt haben!" — Als Frau von Talleyrand am Hofe vorgestellt wurde, hatte der Kaiser ihr nichts Verbindlicheres zu sagen, als: „Ich hoffe, daß das Verhalten der Madame Talleyrand das Leben der früheren Madame Grand (so hieß die Dame vor ihrer Heirat) — vergessen machen wird!" — eine Beleidigung, der als sofortige Entgegnung die Antwort folgte: „Dann könnt' ich ja keinem bessern Beispiele als dem des Bürgers Napoleon folgen."

Schlagfertig.

Eine niedliche Erinnerung an Franz Liszt knüpft sich an die Person des verstorbenen Musikdirektors Franke. Liszt war zur Aufführung eines seiner Musikwerke aus Weimar nach Eisenach hinübergekommen, um sein Werk selbst zu dirigieren. In der Generalprobe mochten an einer Stelle die Leistungen des Orchesters nicht den Wünschen des Komponisten entsprochen haben, denn in seiner temperamentvollen Weise klopfte er ab und sagte sehr unwirsch zu den Musikern: „Aber das ist ja eine Hundemusik, meine Herren!" Franke, der die erste Violine spielte, und der bei diesen Worten die Blicke des Meisters auf sich gerichtet fühlte, meinte darauf ganz trocken: „Ja, Herr Liszt, ich hab' sie nicht gemacht."

Timons Feigenbaum.

Der Menschenfeind Timon, ein Zeitgenosse des Sokrates, trat mit beißendem Spotte der damals in Athen einreißenden Sittenlosigkeit entgegen und vermied schließlich allen Umgang mit den Menschen. Ein großer Feigenbaum, der auf seinem Gute wuchs, war die Veranlassung, daß der Menschenfeind den Athenäern wieder ein Lebenszeichen von sich gab. An den Ästen dieses Baumes hängten sich nämlich sehr oft Selbstmörder auf. Da beschloß Timon, den Baum umzuhauen. Um aber die Bürger von Athen seinen Spott fühlen zu lassen, ließ er ihnen sagen, daß diejenigen unter ihnen, die sich etwa noch hängen wollten, die kurze Spanne Zeit, die er ihnen zu diesem Zwecke noch bewilligte, benutzen sollten.

Wunder der Technik.

Elektrische Färberei.

In der neuesten Zeit wird die Elektrizität häufig schon in der Färberei verwendet, indem man durch Elektrolyse Farbstoffe darstellt. Besonders eignet sich das Verfahren für Waren pflanzlichen oder tierischen Ursprungs, Wolle, Stroh, Geflechte. Der Gegenstand wird auf eine leitende, metallene, horizontale Tischplatte leicht aufgespannt. Über den Gegenstand wird dann die Farbflüssigkeit aufgetragen, so daß sie in einer dünnen Schicht die ganze Fläche bedeckt. Verbindet man nun den einen Pol der elektrischen Leitung mit der Tischplatte und den anderen Pol mit dem darauf liegenden Gegenstand, so entsteht eine elektrotechnische Verbindung des Farbstoffes mit dem Gegenstand, und nach einigen Minuten Stromzufluß nimmt der Gegenstand die gewünschte Färbung an, vorausgesetzt, daß auch die Zusammensetzung der Farbflüssigkeit den Erfordernissen der gewünschten Farbenschattierung entspricht.

Die Welt der Frau.

Frauenschönheit.

Helena, die große griechische Schönheit, war 48 Jahre alt, als sie nach Troja entführt wurde. Aspasia vermählte sich erst im 37. Jahre mit Perikles und glänzte noch 38 (?!) Jahre hindurch als Schönheit. Diana von Poitiers zählte 36 Jahre, als sie Heinrich II. Herz gewann. Der König war damals halb so alt, hörte jedoch nie auf, sie zu verehren. Anna von Österreich war 38 Jahre alt, als sie als Europas schönste Frau gepriesen wurde. Madame Maintenon war, als Ludwig XIV. sie kennen lernte und ihn bezauberte 43 Jahre alt. Die berühmte Schauspielerin Mars war am schönsten mit 45 Jahren und Frau Récamier zwischen 35 und 55 Jahren. Die heftigste und dauerndste Liebe wird durchaus nicht immer von zwanzigjährigen Schönheiten eingeflößt; denn unter Schönheit versteht man nicht bloß wohlgeformte Züge und frische Gesichtsfarbe — sondern zugleich Geist und Anmut. Der Zauber der Schönheit in der Jugend ist ein besonders herrliches Geschenk der Natur, aber der Frau bestes und reichstes Alter ist doch eigentlich das zwischen 36 und 40 Jahren und auch noch darüber.

Koketterie.

Eine kokette Frau ist das Entzückendste, ein koketter Mann das Abscheulichste, was man sehen kann.

Ohne Koketterie wäre auch das vollkommenste Weib nicht vollkommen.

Was ein Mensch ohne Seele, ist ein Weib ohne Koketterie.

Die Koketterie gehört zu dem Weibe, wie die Luft zu der Blume gehört.

Sobald das Weib aufhört, kokett zu sein, beginnt es aufzuhören, Weib zu sein.

Nehmt der Frau die Koketterie und ihr nehmt ihr das halbe Leben.

Ratgeber für die Küche.

Einige Rezepte zur Zubereitung der Bananen.

1. An jedem Ende der Frucht wird die Schale ein wenig gelöst, worauf man die Bananen in eine Bratplatte legt und 15 Minuten in den Ofen stellt, dann werden sie umgedreht, nochmals 15 Minuten in den Ofen gebracht und sehr heiß serviert.

2. Man schält reife Bananen, legt sie in eine tiefe Schüssel, gibt etwas Zucker und Zitronensaft darüber und setzt sie 20 Minuten in den Ofen. Nach dem Verkühlen serviert man sie beliebig mit Rahm oder Milch.

3. Geschälte, reife Bananen schneidet man der Länge nach in Schnitten, wendet sie in einem nicht zu dünnen Omelettenteig, backt sie in heißem Fett und bestreut sie heiß mit Zucker.

Pudding von Sago.

Man kocht 250 Gramm weißen, rein abgebrühten Sago in 1 Liter Rahm, läßt ihn recht gut ausquellen und dann abkühlen. Während der Sago abkühlt, schlägt man 150 Gramm Butter mit 8 Eidottern zu Schaum, rührt 100 Gramm Zucker und eine fein geschnittene Zitronenschale nebst dem Sago gut darunter, sodann zieht man den Schnee von 8 Eiweiß langsam dazu und bäckt ihn.

Hamburger Flockfinken.

Hat man Überreste von Rauchfleisch, so schneidet man sie klein, kocht sie mit Mohrrüben, Pfeffer, etwas Essig, nach Geschmack gesalzen und macht die Sauce mit weißer Mehlschwitze seimig, man vermischt sie auch mit Salzkartoffeln oder gibt diese extra.

Der Nachdruck des gesamten Inhalts dieser Beilage ist untersagt.

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
46. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 142. Samstag, 20. Juni 1914.

Umsonst suchst du des Guten Quelle
Weit außer dir, in wilder Luft:
In dir trägst Himmel oder Hölle
Und deinen Richter in der Brust.
Kein Gold ersetzt den inneren Frieden,
Kein Glanz, wär' er den Göttern gleich;
Ist dir Genügsamkeit beschieden,
Dann bist du glücklich, bist du reich.

Auf der Hochzeitsreise.

Roman von Arthur Achleitner.

(5. Fortsetzung.)

Dankbar küßte Bosse Thekla schmale kühle Hand, und dann entfernte er sich hoch aufgerichtet, ersichtlich hochbeglückt.

Unwillkürlich fragte sich Frau Bentfeldt: „Was war nur dies alles?" Und sie fand keine Antwort darauf. Und sie schämte sich der gebrauchten Lüge, denn im Reiseprogramm war ein Aufenthalt in Salò nicht vorgesehen.

Nachmittags wurde Frau Bentfeldt zu ihrer Überraschung von Ziefers in der Giselapromenade angesprochen und herzlich begrüßt. Das war für Thekla wirklich eine große Überraschung, die Berliner Reisegenossen unvermutet in Meran zu treffen. Als Dame von Welt erwiderte Frau Bentfeldt die Begrüßung ebenso herzlich, wie selbe von Herrn Zieser gegeben wurde. Die junge Gattin verhielt sich still.

Sofort schlug Frau Bentfeldt vor, den Kaffee in der „Gilf" einzunehmen und dann einen Ausflug in die herrliche Umgebung zu machen. „Keinen Widerspruch, verehrte Freunde! Das liebe junge Frauchen muß doch möglichst rasch und auf bequeme Weise die Schönheit Merans kennen lernen! Wir werden einen Wagen nehmen und ich mache mit gütiger Erlaubnis den Führer, ja?!"

Tini lispelte: „Sehr liebenswürdig! Ich richte mich ganz nach meinem Mann!"

„Huhu! Schon so ergebungsvoll?! Und was meint der Herr und Gebieter?"

Zieser wies auf die Kürze des Aufenthaltes in Meran hin: „Eigentlich ist's nur ein Abstecher, ein Blitzbesuch! Wir wollen mit dem Abendzug zurück nach Bozen fahren!"

„Demnach habe ich nur dem Zufall die Freude des Wiedersehens zu danken! Natürlich, denn die Herrschaften konnten ja nicht wissen, daß ich Aufenthalt in Meran genommen habe! Um so größer ist meine Freude, die Herrschaften zufällig getroffen zu haben! Für Meran ist aber ein — Blitzbesuch doch sehr wenig!"

„Geht nicht anders, Gnädigste! Meine Zeit ist knapp bemessen!" erwiderte Zieser lächelnd.

„I wo?! Auf Hochzeitsreise?!" rief Thekla ungläubig.

Tini blickte ins Grüne und kniff die Unterlippe ein.

Zieser erwiderte, daß bei der Ausdehnung des Reiseprogrammes mit der Zeit sparsam umgegangen werden müsse.

„Allerdings, so die Ziele weit gesteckt sind! Immerhin sollten Meran einige Tage gewidmet werden! Es ist ja entzückend hier und nicht so heiß wie in Bozen! Auch golobe ich feierlich, stets rechtzeitig zu verschwinden, um — nicht lästig zu fallen!"

„Aber, gnädige Frau!" lachte Zieser.

„Weiß schon! Wie die hohe Polizei, die alles weiß!"

Egon schielte nach Frau Thekla und steuerte dann auf ein unbesetztes Tischchen im Café Gilf zu.

Frau Bentfeldt widmete sich mit liebenswürdigem Geplauder der stillen Tini, die bei aller Höflichkeit einsilbig blieb und nicht auftauen wollte.

Zieser schlürfte sein Täßchen Kaffee und musterte forschenden Blickes das Publikum im Garten. Es schien, als suchte er jemanden.

Absichtslos, nur um überhaupt etwas zu sprechen, fragte Tini nach den Reiseplänen Theklas.

Zieser wandte sich zur Dame mit unverkennbarem Interesse für die Antwort.

„Ein Programm ist nicht festgesetzt, ich werde wahrscheinlich nach meiner und des Wetters Laune reisen! Nur Hoheiten fahren mit gebundener Marschroute! Und Schüblinge!" fügte Thekla lachend bei.

„Der Strom reichsdeutscher Reisender hält im Süden Tirols meist eine bestimmte Richtung ein, so daß man in Arco, Riva und am Gardasee, weiter in Mailand, Venedig und Florenz immer die gleichen Gesichter sieht! Wir würden uns aufrichtig freuen, Gnädigste unten am „Gartsee" irgendwo zu treffen und wie hier etliche angenehme Stunden in Ihrer liebenswürdigen Gesellschaft zu verbringen! — In Gardone dürfte nichts mehr zu wollen sein, da das Grand Hotel seit Mitte Mai geschlossen ist!"

Ausweichend meinte Frau Bentfeldt, daß kleinere Hotels in Gardone sich auch guten Rufes erfreuen. Im übrigen sei für den Gardasee die Saison bereits vorüber, der Lido empfehlenswerter.

Zieser schien von Ungeduld erfaßt zu sein, er sprang vom Thema ab, und meinte leichthin: „Unser Reisegenosse, Herr Bosse, wird wohl schon unterwegs nach Venedig sein?!"

„Ach ja! Was ist's mit ihm?"

Zieser blickte Frau Bentfeldt forschend an und sprach: „Herr Bosse hat das Bozener Krankenhaus plötzlich mit Sack und Pack verlassen! Hoffentlich völlig wiederhergestellt! Haben Gnädigste keine Nachrichten vom Pflegling erhalten? Das wäre doch sehr undankbar!"

Thekla nahm einen Schluck Wasser, um ein winzig Spännchen Zeit zum Überlegen der Antwort zu gewinnen. Toll genug jagten allerlei Fragen durch ihren Kopf, so: warum erkundigt sich Zieser nach Bosse? Was bezweckt er? Warum ist er in Meran? Und: was soll geantwortet werden? Zu Zieser gewendet, meinte sie: „Ich bin ohne Nachrichten und teile Ihre Hoffnung, daß der Unfall im Bahnwagen für Herrn Bosse keine nachteiligen Folgen haben möge!"

„Eine erstaunliche Undankbarkeit! Vielleicht wird sich aber Herr Bosse für die Pflege — mündlich bedanken, also in Meran erscheinen!"

„Lieber nicht!"

„Wie meinen, Gnädigste?"

„Ach! Der Arme leidet ja am Verfolgungswahn!"

Über Ziesers Antlitz glitt ein triumphierendes Lächeln, das der Kommissar jedoch rasch unterdrückte.

Thekla hatte dieses Aufleuchten wahrgenommen und fühlte sich Zieser gegenüber unbehaglich und beklommen. Irgend etwas Geheimnisvolles mußte im Spiele und Werke sein. Unwillkürlich dachte Frau Bentfeldt an Katze und Maus. Die Maus war Bosse, dabei aber wahrscheinlich falscher als die Katze. An den Verfolgungswahn Bosses konnte Thekla

nicht mehr glauben, das spöttische Lächeln Ziesers hatte ihr diesen Glauben plötzlich geraubt, und die große Sehnsucht zerstäubt. Nein, die Sehnsucht nicht, aber den Gedanken, daß Bosse der richtige Mann zur Erfüllung ihrer Lebenswünsche sein könnte. Was nur wußte Zieser von Bosse? Den Schwarzbart zu fragen, war nicht angängig. Unmöglich! Dennoch fragte Frau Bentfeldt und setzte dazu eine harmlose Miene auf: „Sie wissen jedenfalls mehr über Bosse als die „Pflegerin außer Dienst," nicht?"

Artig erwiderte Zieser: Gnädigste irren sich! Der scheue Mann interessiert mich privatim, ich habe viel übrig für Menschen, die am — Verfolgungswahn leiden! Deshalb möchte ich den interessanten Mann näher kennen lernen! Jammerschade, daß er ausgekniffen ist!"

„Ein seltsames Interesse! Mit anderen Worten könnte man es eine — Menschenjagd nennen, nicht?"

„Harmloser Sport vielleicht!"

„Auf der — Hochzeitsreise?"

Zieser glättete seinen Bart. Der Stich saß, doch wollte Egon dies nicht merken lassen.

Tini hatte unwillkürlich eine Körperbewegung gemacht, die gegen ihre Absicht eine Zustimmung zur Auffassung der Frau Bentfeldt zum Ausdruck brachte.

Sofort sprach Thekla: „Ihre Gemahlin scheint von der Ausübung dieses — harmlosen Sports wenig entzückt zu sein!"

Ängstlich wehrte Tini ab: „Gnädige Frau irren sich!"

Zieser erhob sich und beglich an einem Nebentische die Rechnung. Und zurückkehrend bat er: „Wenn es genehm ist, wollen wir bis zum Abgang des Zuges einen Bummel machen!"

Die Damen schritten voraus, Egon folgte hinterdrein. Den prächtigen Tappeiner Weg hinauf und dann in vielen Windungen wieder herunter. Was die graziöse Frau Bentfeldt zu Tini sprach, konnte Zieser nicht hören, nur ab und zu fing er einige Worte auf, die harmlos klangen, sein Mißtrauen entkräfteten. Er hatte befürchtet, daß Frau Bentfeldt Tini werde aushorchen und aushetzen wollen. Die Damen sprachen aber nur von Reisezielen und einem möglichen Zusammentreffen in Venedig. Für die Lagunenstadt schien Tini doch einiges Interesse zu hegen.

Die paar aufgeschnappten Äußerungen Tinis besserten Ziesers Laune erheblich, wenngleich er mit dem Ausflug nach Meran das erhoffte Ziel nicht erreicht hatte. Insgeheim kalkulierte er: Entweder ist die Bentfeldt angelogen worden, beschwindelt von Bosse mit dem vorgeschützten Verfolgungswahn, oder die Dame lügt meisterhaft! Und ist bestrebt, ihrem Pflegling durchzuhelfen! Ein erfahrener Kriminalkommissar aber wird und muß dem ungleichen Paare Herr werden . . .

Am Bahnhofe verabschiedete sich Frau Bentfeldt sehr rasch und kurz, ehe noch der Zug von Töll signalisiert war.

Nur wenige Fahrgäste warteten auf den Zug.

Egon hatte der graziösen Dame nachgeguckt und sprach dann verärgert zur Gattin: „Verdammt schlaues Frauenzimmer! Aber ich werd' ihr doch auf die Schliche kommen!"

Verstimmt und ziemlich festen Tones fragte Tini: „Was soll all das bedeuten? Ich will endlich unterrichtet sein und bin es satt, in Ungewißheit nachzulaufen!"

„Ach wo! Davon ist doch gar keine Rede! Dienstsache, Amtsgeheimnis!"

„Schön! Nun hör mein letztes Wort, Egon: Entweder erzählst du mir alles genau oder ich fahre heim nach Berlin! Und das heute noch mit dem Nachtzug!"

Verdutzt guckte Zieser die energisch gewordene Gattin an. Die Gesichtszüge kündeten eine Entschlossenheit, mit der nicht zu spaßen war. „Nun ja! Ich kann doch hier vor den Leuten nicht über eine sozusagen Dienstangelegenheit sprechen!"

„Dann im Wagen!"

„Wenn wir allein bleiben, ja!"

Das Vinschgauer Zügle rollte in den Meraner Bahnhof und rastete ein Weilchen; die Reisenden durften einsteigen. Viel Passanten waren nicht vorhanden und mühelos zu überwachen.

Zieser sah eine bestimmte Erwartung enttäuscht; er hatte gehofft, den aus Bozen verschwundenen Herrn Bosse in Meran zu finden, da eine Spur nach der schönen Kurstadt wies. Der Portier des Bozener Krankenhauses hatte von Bosse Auftrag gehabt, das Gepäck zum Zuge nach Meran zu schicken. Vom Portier war Zieser hierüber informiert worden. Nun fragte es sich: weilte Herr Bosse noch in Meran oder war er bereits abgereist? Ist letzteres der Fall, dann hat Zieser das Nachsehen, der Plan ist zerstört und eine Auseinandersetzung mit der ebenso neugierig wie energisch gewordenen Gattin überflüssig. Und sogar unklug, da ein Geständnis im Sinne, daß der schlaue Kriminalkommissar den aufs Korn genommenen Wilde-Bosse habe entwischen lassen, Ziesers Ansehen in Tinis Augen kaum erhöhen werde.

Verärgert stieg Egon in den Wagen, wo die Gattin bereits Platz genommen hatte. Das Paar blieb im Abteil erster Klasse allein.

„Nun?" fragte erwartungsvoll Frau Tini, als der Zug abfuhr.

„Ja doch! Es ist nicht so einfach, über die Angelegenheit zu sprechen, die sich anscheinend zu einem unangenehmen Mißerfolg auswächst!"

„Eine dienstliche Angelegenheit? Während dieser etwas eigentümlichen — Hochzeitsreise? Dienstsache auf Urlaub im Ausland?

„Hast ja recht, Tini, mit deinen Zweifeln und spitzen Fragen! Genau genommen geht mich der Mann mit den zwei Namen auf tirolischem Boden nichts an! Wird auch wahrscheinlich besser sein, wenn ich mir die Finger durch eine nur privatim mögliche Verfolgung des Kerls nicht verbrenne! Aber man ist nun mal Kriminalist, ich bin es mit Leib und Seele, kann aus dieser Haut nicht heraus! Es lockt und reizt mich unsagbar, dem Menschen, der verdächtig ist, an dem großen Einbruch bei Juwelier Wilde beteiligt gewesen zu sein, auf der Fährte zu bleiben, ihn zu guter Stunde abzufassen, ein Geständnis zu erzwingen, und den „Ehrenmann" hierauf der österreichischen oder italienischen Polizei zu übergeben!"

„Das ist ja hochinteressant! Also deshalb deine Heimlichtuerei, die Rücksichtslosigkeit gegen mich?"

„Verzeih, Tini! Ja, deshalb mein absonderliches Verhalten, das Widerspruchsvolle in mir! Zur Verfolgung des Verdächtigen im Auslande fehlt mir die Berechtigung, dennoch möchte ich den Gauner einfangen! Aber ich habe gleich zu Beginn der „Jagd" bereits „Pech", da der Vogel entwischt ist!"

Voll Interesse und Eifer rief Frau Tini: „Wieso entwischt?"

„Wilde-Bosse ist nach Meran gefahren, vermutlich zur Verabschiedung von Frau Bentfeldt!"

„Ah, so rechnest du?"

„Ja! Aber die Rechnung hat bereits ein großes Loch! Du hast ja selbst gehört, wie schlau die Dame meinen verfänglichen Fragen bezüglich Bosse ausgewichen ist! Die Bentfeldt behauptet, ohne Nachrichten zu sein! Ich bin aber überzeugt, daß sie mit Bosse gesprochen hat! Beweisen kann ich freilich gar nichts! Habe auch keine Ahnung, wie die beiden zueinander stehen! Nur das Empfinden habe ich, daß die Dame auf der Seite Bosses steht, bis sie weiß, wessen der „Ehrenmann" verdächtigt ist! Dann wird sie ja wohl schleunigst von ihm abrücken!"

„Hätte man nicht besser gleich der Frau Bentfeldt eine bezügliche Andeutung gegeben?"

„Das wäre eine große Unvorsichtigkeit gewesen! Bedenke doch, es fehlt jede Berechtigung zur Verfolgung! Frau Bentfeldt hätte mich mit Fug und Recht sehr kräftig auslachen und heimschicken können! Und Bosse verständigen, mir an den Hals hetzen können!"

„Na, und was soll nun geschehen? Ich will jetzt schon sagen, daß ich mit allem Eifer mittue, dir eine aufmerksame Gehilfin bei dieser „Jagd" sein will!"

„Sehr lieb von dir! Sehr erwünscht, denn Frauen besitzen hervorragende Eigenschaften für den Beobachtungsdienst! Was aber nun geschehen soll, weiß ich zurzeit nicht, denn die Spur Bosses ist verloren gegangen!"

„Wir hätten in Meran bleiben, dort nachforschen sollen! Höchstwahrscheinlich steckt der Mann noch dort und scherwenzelt um seine Pflegerin herum!"

„Imperfektum! Scherwenzelte! Der Mann wird unterwegs und bestrebt sein, die österreichische Grenze möglichst rasch hinter sich zu bringen! Er muß irgendwo Lunte gerochen, mich im Verdacht haben, daß ich mich für ihn „interessiere"!

Frau Tini überlegte kurz und sprach: „Es ist nicht anzunehmen, daß die Bentfeldt eine Ahnung von der Verbrechereigenschaft Bosses hat! Ich glaube, sie weiß gar nichts, sie wird vielleicht noch immer Sympathie für ihren Pflegling hegen, sogar warmes Interesse, wenn Bosse der Dame hinreichend Kinkerlitzchen und Schönchen gemacht, Frau Bentfeldt angeschmachtet und ausgiebig angelogen hat! Ist dem so, dann darf vermutet werden, daß das ungleiche Pärchen irgendwo jenseits der Grenze, vielleicht am italienischen Ufer des Gardasees, ein Zusammentreffen vereinbart habe!"

Zieser guckte die Gattin groß an. „Donnerwetter! Können die Weiber aber fein zusammentüfteln!"

„Ach wo! Das ist doch kein Kunststück! Die Bentfeldt sprach doch davon, daß Bosse an — Verfolgungswahn leide! Daraus ist zu folgern, daß der Mann seine Sehnsucht nach Überschreiten der italienischen Grenze markiert hat mit einem gutgeheuchelten Gewinsel über Kopfleiden und Verfolgungswahn! Der Mann fürchtet mit Recht die Polizei und will sich möglichst bald auf welschem Boden in Sicherheit bringen!"

„Hm! Der Vogel ist entwischt!"

„Aber doch noch einzufangen!"

„Wieso? Was meinst du?"

„Ich glaube, Bosse ist in Frau Bentfeldt — verliebt oder doch so verrannt, daß er in ihrer — beglückenden Nähe bleiben will! Der Kriminalist wird deshalb — die Bentfeldt im Auge behalten, schließlich der Dame nachreisen müssen! Wo die angebetete Bentfeldt weilt, dort wird auch der junge Mann zu finden sein!"

Hocherfreut war Zieser und ordentlich froh, die kluge Gattin in das Geheimnis eingeweiht, in Tini eine prächtige Gehilfin gefunden zu haben.

Frau Tini freute sich über die Anerkennung. Und eifrig entwickelte sie den Plan, wonach Frau Bentfeldt unauffällig überwacht, im Falle der Abreise ihr nachgefahren werden müsse; wenn möglich im gleichen Zuge.

„Nee, Schatz! Unsere Anwesenheit in Meran zu Überwachungszwecken würde in dem Städtle sehr bald auffallen, am raschesten der Bentfeldt! Merkt die Dame was, so ist das Spiel sofort verloren!"

„Wer spricht denn von Überwachen in Meran?! Keine Ahnung! Wir halten uns reisefertig und kontrollieren ab morgen jene von Meran in Bozen einlaufenden Züge, die Anschluß nach Mori-Ala haben! Mit einem dieser Züge wird und muß die Bentfeldt kommen! Und in dem betreffenden Anschlußzuge fahren wir unauffällig mit!"

„Großartig! Ein polizeiliches Genie!"

„Ach wo! Lediglich Interesse für solche Sachen! Und als Frau eines Kriminalkommissars bin ich doch — verpflichtet, den Gatten zu unterstützen, soweit meine bescheidenen Geisteskräfte reichen!"

„Hab' ich einen guten Fang gemacht mit dieser Heirat! Ein liebreizendes Weib erwischt und eine überraschend tüchtige Gehilfin im Dienst! Na, unsere Berliner Spitzbuben können sich freuen!"

„Nee, Egon! Mit den schweren Berliner Jungens will ich mich nicht befassen! Hier und wohin uns die Menschenjagd führen wird, bin ich mit Eifer dabei, in Berlin will ich mich aber lieber um mein Hauswesen kümmern! So, nun sind wir in Bozen! Und morgen beginnt unser Dienst!"

Der Zug hielt. Die Schaffner riefen: „Bozen! Alles ausschteigen!"

5.

Nahezu an alles für die bevorstehende Menschenjagd hatte Frau Tini gedacht, das größere, die Bewegungsfreiheit hemmende Gepäck an die Grenzstation vorausgeschickt, die Fahrpläne studiert, Erkundigungen bei Bahnbeamten wegen möglichen Nachlösens von Fahrkarten im Zuge während der Fahrt eingezogen. Und von Egon, der immermehr über die Klugheit und Energie seiner jungen, bisher so schüchtern gewesenen Gattin staunte, hatte sich Tini Reisegeld geben lassen für den Fall, daß irgend ein Anlaß, die Verfolgung einer Spur, die Trennung der Gatten für kurze Zeit nötig machen sollte. Diese Trennungsmöglichkeit begriff Zieser allerdings sofort, aber Freude bereitete ihm der Gedanke just nicht, die junge süße Frau allein auf der Reise zu wissen, noch dazu in einer Art von Kriminaldienst. Aber das Reisegeld teilte er mit Tini, und Vorsicht glaubte er empfehlen zu müssen, sehr viel Vorsicht, Kaltblütigkeit, schnelle Überlegung. Verabredet wurde, daß die Gatten, falls sie wirklich mal getrennt reisen und handeln müssen, sich bahnpostlagernd nach Ala, Riva oder Verona telegraphieren. Und als Treffpunkt wurde Riva, Hotel Lido, vereinbart.

Die Vorbereitungen waren denn getroffen. Am Vormittage hatte Zieser das seltsame Gefühl, vogelfrei und obdachlos zu sein, als die Gatten, jeder Teil mit einer kleinen Handtasche versehen, den Beobachtungsposten im Bozener Bahnhofe bezogen, bereit, jeden Augenblick die Verfolgung aufzunehmen und auf Glück abzureisen. Für den Kriminalbeamten war dies nun keineswegs neu, sie wirkte nur deshalb etwas befremdend, weil der Schauplatz für die private Tätigkeit im Auslande lag, die Gattin einen übergroßen Eifer zeigte, das Ziel der Reise unbekannt war, der Erfolg sehr unsicher genannt werden mußte. Dachte Zieser an die Möglichkeit einer wenn auch nur kurzen Trennung von Tini, so fühlte er sich stark versucht, auf den Plan zu verzichten und Bosse laufen zu lassen.

(Fortsetzung folgt).

Wiedergefunden.

Eine Alltagsgeschichte v. Walter Westmann.

Vor dem großen Hause, dessen gelbe Ziegel weit die Straße hinableuchten, herrscht ein reges Leben. Es ist kurz nach neun Uhr und die Sparkasse ist soeben geöffnet worden. Da kommt die junge Braut, die sparsam jeden Pfennig zurückgelegt hat, und sich nun ein nettes Sümmchen zum Ankauf der Aussteuer abheben kann, stolz und freudig, — da kommt der junge stellenlose Kaufmann, der das von seinem kargen Gehalt Gesparte holen will, auch das Backfischchen fehlt nicht, das abhebt, was am ersparten Taschengeld zum Geburtstagsgeschenk für Väterchen fehlt. Heitere und traurige Gesichter sieht man am Zahltisch, alle Menschen aber sind von dem einen Wunsche beseelt, recht schnell abgefertigt zu werden.

Wiederholt ist schon ein altes Mütterchen zur Seite gedrängt worden, dessen welke, runzlige Hände krampfhaft das Sparkassenbuch umklammern. Ihre Kleidung ist alt und abgetragen, trotz alledem sieht man deutlich, daß die Trägerin einst in besseren Verhältnissen gelebt haben muß. Der Blick der Alten ist tränenumflort und sie achtet kaum auf das Treiben um sich herum. Ihre Gedanken weilen in der Vergangenheit, in jener Zeit, wo sie noch nicht so einsam war, wo sie mit ihrem Gatten und der holdseligen Tochter — —

Die Alte wird in ihrem Sinnen unterbrochen. Eine junge, sehr elegante Dame, mit einem kleinen Knaben an der Hand, ist an den Zahltisch getreten, an dem das Mütterchen steht, deren Wangen gerade zwei Perlen zieren, zwei Tränen, die dem vergangenen Glück galten. Niemand hat die Tränen der alten Frau bemerkt. Nur der kleine Bengel sah sie und sich von der Hand der Mutter losreißend, stürzt er auf die Alte zu und ein süßes Kinderstimmchen fleht: „Nicht weinen, bitte, bitte! Du sollst nicht weinen! Die junge Frau will das Kind zurückholen, aber erschreckt sieht sie der Alten ins Gesicht. Wo hat sie diese Frau nur schon einmal gesehen? Diese Augen und diesen stolzen Zug, der trotz der vielen Falten doch noch um den Mund lagert. Und plötzlich kommt es wie Erkenntnis über die junge Mutter, aber . . . das kann ja nicht sein, das ist doch unmöglich, denkt sie. Und doch! diese Züge trägt doch das Bild, das den Ehrenplatz in ihrem Photographiealbum einnimmt, und das ihr Mann so hoch in Ehren hält, das Bild, das seine Mutter darstellt. — Die alte Frau wird abgefertigt, die junge Mutter drängt es, ihr zu folgen, — dem Heimweg zu. Bis in den Norden der Stadt geht die Wanderung, bis an ein altes, baufälliges Wohnhaus, in dem das Mütterchen verschwindet. —

Am nächsten Tage treten drei Menschen in den alten dunklen Hausflur; die junge Mutter, ihr Mann und der kleine Knabe. Langsam steigen sie die vielen knarrenden Stufen hinauf. An einer Tür sieht der Mann ein kleines Schild, das — seinen Namen und den Namen seiner Mutter trägt. Stürmisch pocht er an die Tür, die schnell geöffnet wird. — —

„Mutter!" Wie ein Jubelruf klingt's im Treppenhause wieder.

„Mein Sohn, mein Sohn!" schallt es sehnsüchtig, und Mutter und Kind liegen sich weinend in den Armen. Dann umarmt die Alte auch die Gattin ihres Sohnes und weinend ruft sie: „Verzeihe, verzeihe mir meine törichte Verblendung!" Man hat sich im Dämmerlicht an dem alten Ofen niedergelassen, und Mütterchen erzählt, — ach, sie hat ja so viel zu erzählen. Von der unseligen Verblendung damals, als noch zu des Gatten Lebzeiten der Sohn das Mädchen seiner Liebe und nicht die ihm zugedachte reiche Partie nahm. Wie man dann erfuhr, daß diese andere Partie für ihn die schlechteste Hausfrau abgegeben hätte, und wie man sich nach dem Sohn gesehnt habe, dem man im jähzornigen Augenblick das Vaterhaus verboten hatte. Wie dann der Vater an langer Krankheit und im Gram gestorben sei, und wie der Brief des Sohnes, den der Vater, weil er aus Stolz nicht nachgeben wollte, täglich erwartete, zu spät kam, und wie sich die

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.